



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

119 (17.5.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257703)

kehr lahmgelegt war. Mehrere Kommunisten, die glauben, „Kollaps“ rufen zu müssen, wurden ebenfalls festgenommen. Wir glauben, daß die roten Bonzen auf so viel Liebe der Karlsruher Bevölkerung nicht gefaßt waren.

O quae mutatio rerum

Zur Peripherie der Stadt geben zahlreiche Autos und Fahrräder dem Wagen das Geleit. Überall stehen die Menschen, Verachtung im Blick. Arbeiter im ehemals roten Durlach ballen die Faust und Worte, die diese Barsche einst dem Arbeiter gegen das erwachende Deutschland einzumischen versucht hatten, hören ihre Ohren. „Arbeiterverräter Remmele“, „Bonze Marum“, erschallt es im Chor. Hier stehen die Ankläger, die ehemals verheißt den roten internationalen Phrasen dieser Volksverderber lauschten. Es scheint Remmele ganz unfassbar zu sein, daß in den früheren roten Hochburgen Durlach und Weingarten ihm das „perceat“ deutscher Handarbeiter noch furchtbarer entgegenschallt.

Um 1 Uhr etwa erreicht der Wagen die Anstalt Kislau. Im Vorhof des umfangreichen Komplexes stehen wiederum Hunderte und aber Hunderte von Volksgenossen, die die roten Verderber noch einmal sehen wollen, bevor die eisernen Tore der Anstalt sich hinter ihnen auf lange Zeit schließen.

Erstes Auftreten

Ein Gefängnisbeamter ruft die Namen auf. Die Häftlinge werden in den seitwärts liegenden Bau geführt, wo sich die Verwaltung der Anstalt befindet. Nachdem alles aufgenommen ist, geht der Marsch ins Allerheiligste, in die Anstalt selbst. Viele bekannte Gesichter sehen wir unter den Schutzhäftlingen. Ihnen allen aber scheint die Haft gut zu bekommen. Der erzieherische Wert dieses Aufenthalts ist unbestreitbar. So mancher wird noch ein brauchbarer Kerl werden, im ganzen befinden sich zur Zeit 68 Sozialdemokraten und Kommunisten in der Anstalt. Nach einer kurzen Besichtigung geht es in den Speisesaal, wo inzwischen die neuen Häftlinge das Mittagessen eingenommen haben. Die Speisefarte war nicht so reichlich wie bei den parlamentarischen Abenden oder Frühstücken im Staatsministerium, wo man Kanari, Äpfeln und Sekt zu verzehren gewohnt war. Hier gibt es deutsche Wurstsuppe, und sie soll den Herren Genossen ganz gut geschmeckt haben.

Dann gibt es ein großes Erschauern, als die alten Häftlinge vom Hof hereinkommen und ihren „Führer“ sehen. Es ist wenig Freude über diesen Besuch zu merken. Auch sie scheinen schon etwas gelernt zu haben, geringfügig gehen sie an ihm vorüber. Vielleicht werden sie später einmal ein Wort mit ihm reden.

Unser Besuch ist zu Ende. Remmele, Marum und wie sie alle heißen, werden jetzt wieder lernen, was es heißt, mit der Hände Arbeit sein Brot zu verdienen. Sie werden ihre Verbrechen sühnen, dafür wird das neue Deutschland sorgen.

Die „Frankfurter Zeitung“ und Remmele.

Zu der Ueberführung Adam Remmeles nach Kislau läßt sich das Zentralorgan der „deutschen“ Juden, die „Frankfurter Zeitung“, wie folgt vernehmen:

„Es ist ein solcher Vorgang mit dem häufig und eindeutig befundenen Willen der Führung vereinbaren, daß gegenüber dem unterlegenen Gegner nicht Nachsicht geübt, sondern Grobmut bezeugt werden soll.“

Es ist doch gut, daß die „Frankfurter Zeitung“ hin und wieder ihre wahre Gesinnung offen zur Schau trägt. Man könnte sonst in Versuchung kommen, sie für eine nationale Zeitung zu halten, wobei doch ihre französischen Beziehungen seit Bismarcks Zeiten bis auf den heutigen Tag sehr eng und reger sind.

Reichsarbeitsminister Seidte an die Hausfrauen.

Berlin, 16. Mai. Reichsarbeitsminister Vg. Seidte hat im Zusammenhang mit der Bestellung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung einen Aufruf an die Hausfrauen gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Wir haben in Deutschland zur Zeit etwa 200 000 arbeitslose Hausgehilfinnen. Nach der letzten Volkszählung 1925 zählte dieser Beruf 1,3 Millionen Angehörige. Heute dürfte es bei uns insgesamt noch ungefähr 1 Million Hausgehilfinnen geben, wovon also ein erheblicher Prozentsatz arbeitslos ist. Um sie der Hauswirtschaft wieder zuzuführen, müssen daher zunächst die Sozialbeiträge gekürzt werden. Wenn nunmehr die Hausgehilfinnen aus der Arbeitslosenversicherung herausgenommen sind, so bedeutet das, daß gerade Familien mit geschmälertem Einkommen die Beschäftigung einer Hausgehilfin erleichtert wird. Um die Einstellung von Hausgehilfinnen noch weiter zu erleichtern, beabsichtige ich weiterhin, die für Hausgehilfinnen zur Invalidenversicherung zu entrichtenden Beiträge durch entsprechende Verordnungen herabzusetzen. Ebenso ist eine Prüfung darüber eingeleitet, ob auch in der Krankenversicherung eine Senkung der Beiträge ermöglicht werden kann. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, daß vorgedachte Hausfrauen nunmehr Hausgehilfinnen einstellen und ausbilden.

Blut und Boden als Grundlagen der deutschen Zukunft.

Berlin, 16. Mai. (Eigene Meldung). Heute, 22.15 Uhr, spricht Vg. Karl Moß, Abteilungsleiter im Amt der Agrarpolitik der NSDAP, Reichspropagandaministerium, über das Thema: „Blut und Boden als Grundlagen der deutschen Zukunft“. Der Vortrag wird vom Reichslandvolkshochschulrat übertragen.

Roosevelts Aufruf zu militärischem und wirtschaftlichem Frieden

Washington, 16. Mai. Präsident Roosevelt sandte heute durch Kabel an 55 Regierungen der Erde einen Aufruf zu militärischem und wirtschaftlichem Frieden. Das Programm Roosevelts hat folgenden Wortlaut:

Reiches Haus, Washington, den 16. Mai 1933. Eine tiefe Hoffnung des Volkes meines Landes drängt mich, als das Haupt seiner Regierung, mich an Sie zu wenden und durch Sie an das Volk Ihrer Nationen. Diese Hoffnung besteht darin, daß der Frieden durch praktische Abrüstungsmassnahmen gesichert werden möge, und daß wir alle unserem gemeinsamen Kampf gegen das wirtschaftliche Chaos zum Siege verhelfen mögen.

Zu diesem Zweck haben die Nationen zwei große Weltkonferenzen einberufen. Das Glück, die Wohlfahrt und selbst das Leben der Männer, Frauen und Kinder, die die ganze Welt bewohnen, ist eng mit den Entscheidungen verknüpft, die ihre Regierungen in der nahen Zukunft fällen werden. Die Verbesserung der sozialen Verhältnisse, die öffentliche Erhaltung der individuellen menschlichen Rechte und die Förderung der sozialen Gerechtigkeit hängen von diesen Entscheidungen ab.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird bald zusammentreten und schnell zu ihren Entscheidungen kommen. Die Welt kann nicht mehr auf Verzögerungen warten, die schon lange hinausgeschoben sind. Die Konferenz muß durch Stabilisierung der Währungen, durch Befreiung des Welthandels und durch internationale Maßnahmen zur Erhöhung des Preisstandes Ordnung an Stelle

des gegenwärtigen Chaos schaffen. Sie muß, kurz gesagt, heimische Programme zur wirtschaftlichen Wiederherstellung durch weises und wohlwogenes internationales Vorgehen ergänzen.

Die Abrüstungskonferenz hat sich über ein Jahr hingezogen, und konnte bis jetzt keine befriedigenden Beschlüsse erreichen. Verschiedenartige Ziele haben immer noch gefährlich aufeinander. Unsere Pflicht liegt in der Richtung, greifbare Erfolge durch gemeinsames Vorgehen zu bringen. Vor dem gebieterischen Ruf dieser großen Pflicht müssen kleinliche Hindernisse weggeworfen und kleinliche Absichten vergessen werden. Ein selbstständiger Sieg muß ebenfalls zu einer ausschließlichen Niederlage führen. Die Forderung eines dauerhaften Friedens für unsere Generation in jedem Teil der Welt ist das einzige Ziel, das unserer besten Bemühungen wert ist.

Wenn wir fragen, was die Ursachen für die Kämpfe sind, die trotz der Lehren und der Tragödie des Weltkrieges eine größere Last für die Völker der Erde sind als jemals zuvor, dann wird es klar, daß diese zweierlei Natur sind:

1. Der offene oder verhehlte Wunsch von Regierungen, ihre Gebiete auf Kosten eines Nachbarstaates zu vergrößern.

Ich glaube, daß nur eine kleine Minderheit von Regierungen oder von Völkern einen solchen Zweck verfolgt.

2. Die Angst einiger Staaten vor einem Einmarsch. Ich glaube, daß die überragende Mehrheit der Völker sich zur Beibehaltung übermäßiger Rüstungen verpflichtet fühlt, weil sie einen

Verfügung zum Frieden der deutschen Arbeit

Berlin, 16. Mai. Der Reichskommissar für die Wirtschaft und der Führer der Deutschen Arbeitsfront haben folgende Verfügung erlassen:

Nationalsozialisten!

Deutsche Arbeitsmänner der Stirn u. Faust!

Der Staat ist unser! Die Macht kann uns niemand entreißen. Die Wirtschaft ist unsere Wirtschaft! Die Fabrik ist unsere Fabrik! Der Schraubstock ist unser Schraubstock! Deshalb, weil dies so ist, muß jeder Versuch, das alles, was uns gehört, zu zerstören im Keime erstickt werden und ihr die Garde der nationalsozialistischen Revolution habe die hohe Aufgabe rücksichtslos und unerbittlich alles zu zerstören und zu vernichten, was dieses herrliche Gut des deutschen Volkes antastet will. Nur die Feinde unserer Revolution können ein Interesse an Stilllegungen, wilden Streiks, Aussperrungen und ähnlichen Dingen haben. Deshalb trefet ihnen entgegen. Seid wachsam! Durbet es nicht, denn es geht um den Erfolg und um den Sieg; es geht um Deutschland und unser Volk. Deshalb verfügen wir als die Vertreter der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeit in absolutem Einverständnis mit dem Führer folgendes:

In den Bezirken der Landesarbeitsämter werden als Vertreter der deutschen Wirtschaft folgende Parteigenossen zu Bezirksleitern ernannt.

Der Aufruf zählt nunmehr im einzelnen

die neu ernannten Vertreter der Landesarbeitsämter auf. Für Süddeutschland ist es Pg. Klehn in Stuttgart.

Als Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront ist für Südwestdeutschland unser Pg. Fritz Plattner nach Stuttgart berufen worden.

Die Bezirksleiter der Wirtschaft und der Arbeit sind in ihren Bezirken allein verantwortlich für den Wirtschaftsfrieden und für den Volksaufbau. Da sie beide langeprobte Parteigenossen sind, und damit eine Weltanschauung zur Grundlage haben, sind sie der sicherste Garant zur Erfüllung für diese lebenswichtigen Forderungen der Nation.

Der Boykott deutscher Waren

Berlin, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht). Der von Juden und Marxisten des Auslandes inszenierte Feldzug gegen Deutschland und seine Erzeugnisse will noch immer kein Ende finden. So hat der „Allgemeine Rat“ der sozialdemokratischen Partei Hollands und des niederländischen Gewerkschaftsbundes einen Beschlus gefaßt, alle deutschen Waren zu boykottieren. In Verbraucherkreisen soll für diese Aktion eine nachhaltige Propaganda betrieblen werden. In Warschau haben die jüdischen Leiter der polnischen Industrie- und Handelskammern beschlossen, eine noch intensiver Boykottaktion als bisher gegen alle deutschen Waren durchzuführen.

Große Arbeitsbeschaffungsanleihe mit Amnestie für Kapitalverschlebung und Steuerhinterziehung

Ein Vorschlag des Reichswirtschaftskommissars.

Berlin, 15. Mai. Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, hat der Reichswirtschaftskommissar Dr. Wagener an den Reichsjustizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die dringende Notwendigkeit der energischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit folgenden Vorschlag macht:

Ich schlage vor, daß für alle Fälle der Steuerhinterziehung und der Kapitalverschlebung, bei denen nicht auch noch andere strafbare Handlungen mitsprechen, unter der Bedingung eine Amnestie verkündet wird, daß die Täter einen Teil ihres künftigen Vermögens und insbesondere das ins Ausland verschobene Kapital für eine großzügige nationale Arbeitsbeschaffungsanleihe zur Verfügung stellen. Die Arbeitsbeschaffungsanleihe, die selbstverständlich nur mit einem niedrigen Zinssatz zu verzinsen ist, soll den Grundstock für den großen Akt der Arbeitsbeschaffung und der Wiedereingliederung der Heerzken unseres Volkes, auf denen der Ruhm der Führer der vergangenen Regierungen lastet, für den Wirtschaftsaufbau bilden.

Wer also das Kapital, das er durch Verletzung der Vorschriften des von uns gestifteten Systems gerettet hat, zur Verfügung stellt, um damit an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau unserer Nation zu arbeiten, soll nicht mehr verfolgt werden.

Wer aber diese letzte Gelegenheit, den Gemeinnutzen vor Eigennutz zu stellen, vorbegehen läßt, soll in Zukunft als Landes- und Volksverräter von der ganzen Schwere des Gesetzes getroffen werden.

Endlich Gelellensvertretung beim Handwerk.

Berlin, 15. Mai. (Eig. Meldung). Der

ist des Angriffes gegen sich fürchtet, und nicht weil sie selbst Angreifer sein will.

Eine Verechtigung für diese Angst ist vorhanden. Moderne Angriffswaffen sind ungeheuer viel stärker als moderne Verteidigungswaffen.

Wenn alle Nationen sich dahin verständigen sollten, die Waffen, die einen erfolgreichen Angriff ermöglichen, aus ihrem Besitz und ihrem Gebrauch fortzulassen, dann werden die Grenzen und die Unabhängigkeit einer jeden Nation wieder sicher werden.

Das Endziel der Abrüstungskonferenz muß die vollständige Ausschaltung aller Angriffswaffen sein. Das unmittelbare Ziel ist eine erhebliche Herabsetzung einiger dieser Waffen und die Abschaffung von vielen anderen.

Die amerikanische Regierung glaubt, daß das Programm für die sofortige Herabsetzung der Angriffswaffen, das jetzt in Genf erörtert wird, nur ein erster Schritt auf dem Wege zu unserem Endziel ist. Wir glauben nicht, daß die vorgeschlagenen Schritte weit genug gehen. Trotzdem begrüßt die amerikanische Regierung die jetzt vorgeschlagenen Maßnahmen, und will ihren Einfluß dahin ausüben, weitere abschrittweise Abrüstungsschritte zu erreichen.

Es gibt am klarsten ausgedrückt, drei Schritte, auf die man sich in den gegenwärtigen Besprechungen einigen muß.

1. den ersten endgültigen Schritt auf dieses Ziel, wie er in dem Macdonald-Plan ausgedrückt ist, sofort zu tun.

2. Sich über den Zeitpunkt und das weitere Vorgehen zur Erreichung des folgenden Schrittes zu einigen.

3. Sich zu einigen, daß während der Zeit des ersten und der folgenden Schritte keine Nation ihre Rüstungen über die Vertragsverpflichtungen hinaus erhöhen soll.

Über der Friebe der Welt muß während der ganzen Abrüstungsperiode gesichert sein. Ich schlage daher einen vierten Schritt vor, und zwar gleichlaufend mit und völlig abhängig von der Erfüllung dieser drei Vorschläge und vorbehaltlich der bestehenden Vertragsrechte:

Alle Staaten der Welt sollen einen feierlichen und endgültigen Nichtangriffspakt abschließen. Sie sollen feierlich die Verpflichtungen wieder bekräftigen, die sie zur Begrenzung und Herabsetzung ihrer Rüstungen übernommen haben, und — vorausgesetzt daß diese Verpflichtungen getreulich von allen Unterzeichneten erfüllt werden — einzeln die Erklärung abgeben, keine bewaffnete Macht irgendwelcher Art über die Grenze zu schicken.

Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß der Fortschritt gehemmt und endgültig aufgehalten werden kann, wenn irgendeine starke Nation es ablehnt, sich mit echter Aufrichtigkeit diesen gemeinsamen Bemühungen für politischen und wirtschaftlichen Frieden — den einen in Genf und den anderen in London — anzuschließen. In einem solchen Falle wird die jüdische Welt, die beide Friedensformen antreibt, wissen, wo die Verantwortung für einen Fehlschlag liegt. Ich bitte dringend, daß kein Staat eine solche Verantwortung auf sich lädt und daß alle bei diesen großen Konferenzen beteiligten Staaten ihre politischen Ziele, zu denen sie sich bekannt haben, in Handlungen umsetzen. Das ist der einzige Weg zum politischen und wirtschaftlichen Frieden. Ich hoffe, daß Ihre Regierung sich der Erfüllung dieser Hoffnungen anschließen wird. Franklin D. Roosevelt.

Der Eindruck in Genf

Genf, 16. Mai. Die an alle Staatsoberhäupter gerichtete Botschaft Roosevelts findet in allen Konferenzkreisen für die Beachtung. In der gegenwärtig äußerst gespannten und kritischen Lage der Abrüstungskonferenz wird sie zunächst als eine gewisse Erleichterung der Lage und als ein Anstoß für die Weiterführung der Verhandlungen aufgefaßt, durch den die französischen Sabotageversuche der letzten Zeit verhindert und die schwergeklärten Großmächte gezwungen werden, nunmehr ihrerseits positiv zu dem englischen Plan Stellung zu nehmen und eine weitgehende Einschränkung ihrer gesamten Rüstungen anzunehmen.

Auf deutscher Seite wird auf die Reichstagsrede des Reichslanklers Adolf Hitler hingewiesen, die alle nach zu wünschenden Aufforderungen geben dürfte. Vom deutschen Standpunkt aus kann immerhin schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß die Reichsregierung den englischen Abrüstungsplan bereits grundsätzlich unter bestimmten Voraussetzungen angenommen hatte, und auch der amerikanische Vorschlag keineswegs eine unabänderliche Annahme des englischen Planes verlangt, sondern diesen zur Grundlage der Verhandlungen der Abrüstungsfrage erklärt.

Besonders die deutsche Forderung auf radikale Abschaffung der Angriffswaffen, deren Vorhandensein der Präsident der Vereinigten Staaten ausdrücklich als ein wichtiges Moment der Beunruhigung erklärt, findet in der Volkstschalt eine dankenswerte Unterstützung.

Der dritte Punkt ist nach hiesiger Auffassung dahin ausulegen, daß eine Wiedereinsetzung des deutschen Rüstungsstandes an den der übrigen Staaten im Rahmen des englischen Planes zu erfolgen hat, dessen Einzelregelung für Deutschland auf der Konferenz festzulegen ist. Nicht anders ist auch der vierte Punkt zu verstehen, daß die in dem neu zu treffenden Abkommen zu übernehmenden Abrüstungsverpflichtungen getreulich erfüllt und durch eine feierliche Nichtangriffserklärung erhärtet werden. Wie sehr es im übrigen dem amerikanischen Präsidenten darauf ankommt, daß sein Vorschlag als ein unteilbares Ganzes gewertet wird, geht auch daraus hervor, daß die Botschaft an alle Nationen geht, die auf der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz vertreten sind, also z. B. auch an Sowjetrußland.

Pg. Reichsminister Goebbels

spricht heute 21 Uhr im Rundfunk über den deutschen Fremdenverkehr. Durch diese Rundgebungen sollen alle Förderer des deutschen Fremdenverkehrs aufgegriffen werden, nach Kräften Mittel für die Förderung des Fremdenverkehrs und der diesem dienenden Organisationen zugewendet.

Saupe

Die Verh...
kommissar...
und Unter...
Donnerstag...
gericht I...
der 18., 19...
Dr. Gerel...
früheren...
haftet word...
zur Lastge...
frühere Re...
bei der Ze...
heimst habe...

Die Zeit...
am 1. April...
Die Landg...
schriften ein...
des der Pr...
Verband w...
an der Ze...
meinde“ —
zu gründen...
zu übertr...
schäftsführer...
laßt haben...
das Eigent...
übertragen...
tragung ein...
hatte nämli...
länglichen...
hypothek au...
100 000 Mar...
wenigstens...
Eintragung...
vorgenomme...

Heber

Berlin

dem Aufma...
den in Wie...
sozialisten...
Geld- und...
Nationalsoz...
Gerichtshof...
Studien.

Der deut...
hat inzwisch...
Ankunft der...
in Al...
Der Bundes...
Verlautbarun...
lung nehmen...
Rundfunkred...
her Dr. Fra...
schungen gemä...

40 reichsde

Bromber

Randschau...
graphen-Mit...
gen und Ze...
Gebiete des...
denen auf...
nenministeri...
jogen wurde...
Lagezeitung...
Berliner...
Zeitschriften.

Ein Wäch

Alfonsa,

pavillon er...
lunge Leut...
jeder etwa...
ten, gerieten...
getel. Auf...
Wächter der...
berbel, der...
Schutz durch...
ist auf dem...
der Verleu...
gen Durchsch...
genommen n...

Gandhi

Bomban,

Montag mit...
gerstreih be...
mit seinen...
eigenlich sel...
Unterhaltung...
Uebelkeitser...

Der K

Berlin,

mittlungen...
kommunisti...
auf einen au...
den Vorort...
übungsplatz...
kurm einen...
ten, haben...
Höllenmaschine...
lehter Zeit...
wendet word...
geschlagen...
ändern mif...
zu Gebote...
der politisch...
werden.

Der K

Berlin,

mittlungen...
kommunisti...
auf einen au...
den Vorort...
übungsplatz...
kurm einen...
ten, haben...
Höllenmaschine...
lehter Zeit...
wendet word...
geschlagen...
ändern mif...
zu Gebote...
der politisch...
werden.

Drei Tage Gerete-Prozess

Hauptverhandlung beginnt Donnerstag — Die endgültigen Anklagepunkte

Die Verhandlung gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gerete, der wegen Betruges und Untreue angeklagt ist, findet bereits am Donnerstag vor der 8. Strafkammer beim Landgericht I statt, und zwar sind vorerst drei Tage, der 18., 19. und 20. Mai in Aussicht genommen. Dr. Gerete, der auf Grund einer Anzeige des früheren Innenministers Dr. Kaulek verhaftet worden ist, werden schwere Verfehlungen zur Last gelegt. Anderthalb Millionen soll der frühere Reichskommissar durch Manipulationen bei der Zeitschrift „Die Landgemeinde“ eingeholt haben.

Die fingierte Hypothek

Die Zeitschrift für die Landgemeinden wurde am 1. April 1926 mit der Kreiszeitung „Die Landgemeinde“ vereinigt und beide Zeitschriften gingen dann in den Besitz des Verbandes der Preussischen Landgemeinden über. Der Verband wurde verpflichtet, das Eigentumsrecht an der vereinigten Zeitschrift „Die Landgemeinde“ — Zeitschrift der Landgemeinden — einer zu gründenden Landgemeinde Verlags G. m. b. H. zu übertragen. Dr. Gerete soll nun den Geschäftsführer des Landgemeinde-Verlages veranlassen haben, sich Gerete gegenüber zu verpflichten, das Eigentumsrecht am Verlage ihm selbst zu übertragen, und zwar als Entgelt für die Eintragung einer Sicherheitshypothek. Dr. Gerete hatte nämlich zur Sicherstellung einer lebenslänglichen Rente für Dr. Kreg eine Sicherheitshypothek auf sein Gut Pressel in Höhe von 100 000 Mark eintragen lassen. Das behauptete wenigstens Dr. Gerete. In Wirklichkeit soll eine Eintragung einer Sicherheitshypothek gar nicht vorgenommen worden sein. Obwohl die Land-

zeitschrift bis Juni 1929 gar nicht Eigentum Dr. Geretes war, hat er den Reingewinn, der sich auf etwa 150 000 Mark jährlich belief, einge-zogen.

Gefälschte Quittungen

Aber nicht nur der Fall mit der Zeitschrift ist es, der Dr. Gerete vorgeworfen wird. Der zweite, nicht minder schwere Anklagepunkt hängt mit dem im Jahre 1932 gebildeten Hindenburg-Ausschuß zusammen, dessen Vorsitzender Dr. Gerete war.

Dr. Gerete soll nun der Landgemeinde Verlags-G. m. b. H. 1 300 000 Mark überwiesen haben. Nach Abschluß der Wahl soll ein Barbestand von

über 450 000 Mark übrig geblieben sein. Auf Veranlassung von Dr. Gerete sollen nun die Quittungen gefälscht worden sein, damit man diesen Betrag nicht an den Hindenburg-Ausschuß zurückzahlen brauchte. Solche Quittungen wurden über Zahlungen für eine nicht erfolgte Lieferung einer Buchdruckerei ausgestellt.

Dr. Gerete wird außerdem beschuldigt, den Vorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden, dessen Geschäftsführer er seit dem 1. Juli 1922 war, durch falsche Vorpiegelungen veranlaßt zu haben, ihm im Jahre 1928 ein Aufwandsentschädigung von etwa 75 000 Mark aus-zuzahlen.

besondere Berichte auf Wunsch anzufertigen. Die erforderlichen Schritte gegen den bis-herige Geschäftsführer Graf und den Landes-führer Wundram sind in die Wege ge-leitet.

Charakterlumpen

Eine gewisse Pressesatire, die noch vor ei-nem halben Jahr wutschnaubend gegen den Na-tionalsozialismus vom Feder zog, und die sich nicht genug daran tun konnte, alles zu schmähen und zu verlästern, was damals Millionen heil-ig war, gebietet sich so, als verdanke der Na-tionalsozialismus seinen Sieg nicht den Tausen-den und Abertausenden, die ihr Blut für die Idee opferten, sondern ihrer „positiven und an-sehensreichen Mitarbeit“.

Wie ein kalter Wasserstrahl muß es wirken, wenn z. B. ein bürgerliches Blatt wie die „Frankfurter Presse“, die in Kronach erscheint und als offizielles Organ der Bayer. Volkspartei gilt, folgende, von Verlag und Redaktion unter-zeichnete Erklärung veröffentlicht:

„Wir erklären hiermit ohne jeden Zwang, daß die von uns seit Jahren über die NSDAP und insbesondere ihre Führer gebrachten Nach-richten, Meldungen und eigenen Aufsätze der Wahrheit nicht entsprechen, sondern nur deshalb erfolgt sind, um das Volk vom Er-wachen abzuhalten und die NSDAP dadurch zu schädigen.“

Wir sehen heute ein, daß die NSDAP die einzige Bewegung war, die den Kampf unter Einfluß des Lebens gegen die Gottlosigkeit ge-führt hat. Der NSDAP, voran ihrem Führer Adolf Hitler, mit ihrem fast 400 Toten, ist es allein zu danken, daß heute die Gottesknecht noch stehen und unsere Priester das Gotteswort noch verkünden können. Wir bedauern, daß wir uns bis jetzt in unserer Berichterstattung von einseitigem Parteigebiet haben leiten lassen.“

Aus schmückung der Diensträume

Berlin, 16. Mai. Der Reichsinnenminister hat in einem Rundschreiben an die Reichsbehör-den angeordnet, daß — entsprechend der grundlegenden Wandlung, die in der Wertung der mit dem 9. November 1918 einge-tretenen Entwicklung durch den Sieg der na-tionalen Erhebung herbeigeführt worden ist — die Aus schmückung der Diensträume mit Bildern und Bänken einer Revision unterzogen wird. Abbildungen usw. von Persönlich-keiten, die an dem Novembersturz 1918 beteiligt waren, sollen nicht länger in Diensträumen geduldet werden, in denen nunmehr ein an-derer Geist als der des November 1918 herr-schen soll.

Dementsprechend hat auch der preussische Ministerpräsident Göring, zugleich namens sämtlicher Staatsminister die nachgeordneten Behörden durch besonderen Rundschreiben er-laubt, im Bereich der preussischen Staatsver-waltung ebenso zu verfahren.

Deutscher Protest in Wien

Wien, 15. Mai. Der deutsche Gesandte in Wien ist angewiesen worden, wegen der Vorfälle, die sich am Samstag auf dem Wiener Flugplatz gelegentlich der Ankunft der deutschen Minister ereigneten, bei der österreichischen Regierung den schärfsten Protest einzulegen.

Kulturelle Zusammenarbeit zwischen dem Kampfbund für deutsche Kultur und dem DSV

Berlin, 16. Mai. Wie die Pressestelle der Reichsleitung des Kampfbundes für deut-sche Kultur mitteilt, wird der Deutschnationale Handlungsgesellschaftsverband den Leitern seiner Gaubildungsämter den Beitritt zum Kampf-bund für deutsche Kultur zur Pflicht machen. Die Ortsgruppen des Kampfbundes werden alle kulturellen Aufgaben gemeinsam mit den Gruppen des DSV bearbeiten.

Der DSV-Verband der deutschen Buch-händler hat den korporativen Beitritt seiner Vorstandskasse zum Kampfbund für deutsche Kultur erklärt. Die Arbeitsgemeinschaft der beiden Organisationen soll sich hauptsächlich auf dem Gebiet der Buchberatung vollziehen.

Kurz und bündig

Laut „Echo de Paris“ soll Norman Davis gegenüber dem französischen Außenminister den englischen Abrüstungsplan verteidigt und auf die grundsätzliche Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung hingewiesen haben.

Das englische Kabinett will die deutsche Regierungserklärung abwarten, bevor es etwaige Beschlüsse faßt. Die Londoner Presse erwartet die Hitlerrede mit großer Spannung und glaubt Deutschland gute Ratschläge geben zu müssen.

Der seit dem Jahre 1894 bestehende und drei- viertel Millionen Mitglieder umfassende Bund deutscher Frauenvereine hat seine Auflösung beschlossen.

Der Frauenbund der deutschen Kolonialgesell-schaft hat sich der deutschen Frauenfront ange-schlossen.

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsanwalt zum Vortrag über die politische Lage.

Der Kommissar für Preisüberwachung und der Reichskommissar für Wirtschaft erklären in einem Aufruf, daß der Weg zur Besserung der Wirtschaftslage nicht mit einer Preissturzpolitik beginnen könne, sondern mit einer Mengenkon-junktur beginnen müsse. Die Reichsregierung verlange von jedem Deutschen das größte Maß von Selbstbeherrschung, Selbstkritik und Opfer-sinn.

Kultusminister Rust hat dem nationalsozia-listischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bär-ger einen Lehrauftrag über „Grundfragen des deutschen Sozialismus“ erteilt.

Der Altonaer Blutsonntag vor Gericht

Altona, 15. Mai. Ein Kommunist, der auf dem Dickschiffen Hof festgenommen wurde, lehnte die Antwort auf die Frage ab, ob er ins Unruhegebiet abkommandiert worden sei. Dieser Zeuge blieb wegen des Verdachts der Mitter-schaft unerschrocken. Ein anderer Zeuge gab zu, auf höheren Befehl des Führers des verbotenen Roten Frontkämpferbundes in das Unruhegebiet beordert zu sein, um die kommunistischen Trans-parente zu schützen. Angeblich ist dem Zeugen gesagt worden, daß der SA-Jug beschossen wer-den sollte. Es sei auch ein Befehl zum Angriff auf den SA-Jug gegeben worden. Nach dem Befehl „Straße frei“ habe die Sicherkeit sofort eingelegt. Ein Befehl der kommunistischen Lei-tung, am Sonntag, den 17. Juli nach Heide zu fahren, sei im letzten Augenblick widerrufen worden, um alle Kräfte in Altona einziehen zu können. Ähnlich äußerten sich mehrere junge Burken aus Hamburg, die gleichfalls ins Un-ruhegebiet geschickt worden waren. Nach ihren Befundungen sollen Häuserhaukaffeln aus ver-schiedenen Hamburger Stadtteilen in Altona zu-sammengedrängt worden sein.

Ein Angehöriger der Eisernen Front hat die Schieberei an der Ecke Große Johannesstraße und Schauenburgerstraße gesehen und will beobach-tet haben, wie nach den ersten Schüssen der Kommunisten auch ein Schuß aus dem SA-Jug abgegeben worden sei. Einige unparteiische Zeu-gen lagen aus, daß auch Leute, die das Abge-schossen der Antifa getragen hätten, mit Waffen in den Händen umhergelaufen seien. Der Haus-dienst Friedrich Adler aus Hamburg war wäh-rend der Schieberei in ein Haus geflüchtet, wo-her bereits mehrere Leute beobachtet, die sich lang

auf den Fußboden gelegt hatten, um nicht von den Schüssen getroffen zu werden. Der Zeuge daß beobachtet, wie ein Mann, der nach ihm das Haus betreten hatte, in der Garderobe etwas versteckt. Dieser Mann soll der Angeklagte Müller gewesen sein, der beschuldigt wird, eine Pistole dort versteckt zu haben, mit der der SA-Mann noch erschossen worden sein soll. Der Mel-der Anton Fehler befand sich, daß Müller und noch ein anderer Mann in einem Torbogen der Christiansstraße gestanden und geschossen hätten.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag ver-tag.

Altona, 16. Mai. Am siebenten Ver-handlungstag im Prozeß wegen der Vorfälle am Blutsonntag in Altona wurden die Zeu-gen verhört, die den SA-Umzug in Reib und Elled mitgemacht haben. Aus den Aus-sagen geht hervor, daß viele Teilnehmer schon in der Nacht vor dem 17. Juli durch Häuser-schuttschaffeln der KPD in ihren Wohnungen überwachet wurden, jedoch es ihnen unmöglich war ihr Haus zu verlassen. Auch auf dem Wege zum Sammelplatz der Teilnehmer wurden sie fortgesetzt von Kommunisten belä-stigt und beschimpft. Später sind manchem von ihnen die Fensterscheiben zertrümmert worden. Besonders belastet erscheint der An-geklagte Wolff, der von mehreren Zeugen als Schütze wiedererkannt wird.

Die Verhandlung wurde auf Mittwoch ver-tag.

Wie der ADGB die marxistischen Parteien finanzierte

NSA Die Pressestelle der NSDAP teilt mit: Auf Grund der weiteren Feststellungen durch den Schlichter der Deutschen Arbeitsfront sind vom ADGB folgende namhafte Beträge an die SPD und an die „Eiserne Front“ für partei-politische Zwecke gezahlt worden:

An den Parteivorstand der SPD lt. Auf-stellung vom 9. 8. 32 RM. 221 000.—, an die „Eiserne Front“ lt. Aufstellung vom August 32 RM. 218 000.—. An den Parteivorstand der SPD lt. Aufstellung vom Oktober 1932 nochmals RM. 221 000.— und wieder an den Parteivo-rstand der SPD weitere RM. 189 000.—.

Ferner wurden von dem Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs lt. vorgeschriebener Aufstellung an die SPD und an das Reichs-banner RM. 136 500.— überwiesen.

Die Gesamtsumme der von den Gewerkschaf-ten für die Propaganda der SPD ausgemor-genen Gelder beträgt nach diesen Feststellungen RM. 985 500.—.

Welche Beträge weiterhin an die SPD bezug, das Reichsbanner von den anderen, dem ADGB angeschlossenen Verbänden gezahlt worden sind, bleibt einer weiteren Untersuchung vorbehalten.

Ueber 885 000 RM. Vermögenswerte der SPD in Bremen beschlagnahmt.

Bremen, 15. Mai. Die Polizeidirektion teilt mit: Der vom Polizeiherrn mit der Prü-fung der Eigentumsverhältnisse zwischen der SPD, der „Bremer Volkszeitung“ und der Ver-lagsanstalt J. H. Schmalfeld & Co. eingeleitete gerichtliche Sachverständige Dr. jur. Lehre hat nunmehr einwandfrei festgestellt, daß die Firma J. H. Schmalfeld & Co. Eigentum der SPD ist, und somit ebenfalls der vom Generalsstaatsanwalt I Berlin angeordneten Beschlagnahme unterliegt. Die Gesellschaft der offenen Handelsgesellschaft J. H. Schmalfeld waren lediglich Treuhänder der SPD. Es sind in Bremen bisher Vermögens-werte im Gesamtbetrag von 885 000 RM. be-schlagnahmt und sichergestellt. Zur Sicherung der großen Werte bleibt das Verlags- und Partei-haus Am Meer weiter durch Polizei und SA be-setzt.

Nicht 100 000, sondern 200 000 RM. vom Sozialdemokraten Göringer vertrieben.

RA in a. Rh., 16. Mai. Zu der Vernehmung von 100 000 RM. durch den Führer der sozial-demokratischen Stadtverordnetenfraktion Köln, Robert Göringer, erzählt die Telegraphen-Union noch, daß diese Summe bedeutend höher ist, und sich auf etwa 200 000 RM. beläuft. Gör-inger hat als Leiter der Arbeiterwohlfahrt

Ueber 2000 deutsche Brüder in Österreich verhaftet

Berlin, 16. Mai. Im Zusammenhang mit dem Aufmarsch der Heilmehrformationen wur-den in Wien bisher insgesamt 2334 National-sozialisten verhaftet und nach kurzem Verhör zu Geld- und Arreststrafen verurteilt. Ueber 300 Nationalsozialisten befinden sich zur Zeit noch in Gerichtshaft, darunter zahlreiche reichsdeutsche Studenten.

Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, hat inzwischen wegen der Vorfälle, die sich bei der Ankunft der deutschen Minister auf dem Flug-feld in Wien ereignet haben, Protest erhoben. Der Bundeskanzler erklärte, nach einer amtlichen Verlautbarung, daß er zu diesem Schritt Stei-lung nehmen werde, wenn die Angelegenheit der Rundfunkrede des Reichsjustizkommissars, Mini-ster Dr. Frank, seinem wiederholt gestellten Er-lauben gemäß geklärt sei.

40 reichsdeutsche Blätter und Zeitschriften in Polen verboten

Bromberg, 16. Mai. Wie die „Deutsche Rundschau“ meldet, hat das Post- und Tele-graphen-Ministerium eine Liste von Zeitun-gen und Zeitschriften aufgestellt, die in dem Gebiete des Deutschen Reiches erscheinen und denen auf Grund einer Verordnung des In-nenministeriums das Postdebit in Polen ent-zogen wurde. Diese Liste umfaßt außer den Tageszeitungen „Berliner Tageblatt“ und „Berliner Börsen-Zeitung“ 38 periodische Zeitschriften.

Ein Wächter der Wach- und Schlafgesellschaft erschossen

Altona, 16. Mai. In einem Verkaufs-pavillon erschienen am Montagabend acht junge Leute, die sich Bier bestellten. Als sie jeder etwa vier Flaschen Bier gefrankten ha-ten, griffen sie miteinander in eine Schlü-gel. Auf die Hilferufe der Wirtin eilte ein Wächter der Wach- und Schlaf-Gesellschaft herbei, der von einem der jungen Leute einen Schuß durch die rechte Brustseite erhielt. Er ist auf dem Transport ins Krankenhaus an der Verletzung gestorben. Ein Teil der jun-gen Burken konnte noch in der Nacht fest-genommen werden.

Gandhi immer noch im Hungerstreik

Bombay, 16. Mai. Gandhi, der sich am Montag mittag bereits eine Woche im Hun-gerstreik befand, unterhielt sich im leisen Ton mit seinen Freunden, obgleich der Montag eigentlich sein Schweigefast ist. Im Laufe der Unterhaltung stellten sich bei Gandhi leichte Unbehaglichkeiten ein.

Der KPD-Bombenanschlag auf SA

Berlin, 16. Mai. Die bisherigen Er-mittlungen der politischen Polizei nach dem kommunistischen Täter, die am Sonntagabend auf einen auf dem Lehrter Bahnhof einlaufen-den Vorortzug und auf den vom Truppen-übungsplatz Döberitz heimkehrenden SA-Motor-kar einen Bombenanschlag unternommen hat-ten, haben ergeben, daß bei dem Anschlag eine Höllenmaschine modernster Technik, die erst in letzter Zeit konstruiert worden sein muß, ver-wendet worden ist. Um die Stetigkeit der ein-geschlagenen polizeilichen Linie in Reich und Ländern wirksam zu unterstützen, wird mit aller zu Gebote stehenden Macht dem Aufklären sol-cher politischer Gefahrenherde Einhalt geboten werden.

Baden und Pfalz

Aus der Rheinebene

Schwehinger Gewerbeausstellung 1933.
Vom 24. Mai bis 6. Juni.

+ Schwehingen, 16. Mai. Der Gewerbeverein veranstaltet aus Anlaß der Jahrbundfest der Stadtgemeinde Schwehingen in diesem Jahre eine Gewerbe-Ausstellung in den Sälen des nördlichen Schloßzirkels und auf dem angrenzenden Freigelände. Nachdem man ursprünglich nur zögernd an die Ausführung des Planes ging, der für den Verein naturgemäß mit einem beträchtlichen Risiko verbunden ist, sind nun die Vorbereitungen sichtlich in Gang gekommen. In den Zirkelsälen wird schon fest geholt und gehämmert. Die Ausstellungsbojen — weil über 50 — sind in drei Sälen untergebracht.

Es ist erfreulich, daß sich alle namhaften Schwehinger Handwerksmeister und Gewerbetreibenden an der Ausstellung beteiligen.

Die Schwehinger Gewerbeausstellung wird am Vortage Christi Himmelfahrt, am 24. Mai, mittags, eröffnet werden. Die Vorbereitungen sollen so beschleunigt werden, daß am 22. Mai abends der letzte Hammerschlag in der Ausstellung gefallt wird. In der Reihe der Festveranstaltungen aus Anlaß des Stadtjubiläums wird diese Gewerbeausstellung die gebührende Beachtung finden.

+ Hockenheim, 16. Mai. Am Mittwoch den 9. Mai fand die erste Gemeinderats-Sitzung nach der Gleichschaltung statt. Der Vertreter der SPD hatte vor der Sitzung sein Amt niedergelegt. Erschienen waren 5 Gemeinderäte der NSDAP und 2 Gemeinderäte des Zentrums. Nach Begrüßung und Verlesung durch Herrn Bürgermeister Klein wurde auf Antrag der NSDAP einstimmig beschlossen, daß die seither ausbezahlten Sitzungsgelder nicht mehr bezahlt werden. Der Bürgermeister-Stellvertreter erhält nur seine Unkosten. Zur Erinnerung an die nationale Revolution wurde ebenfalls auf Antrag der NSDAP einstimmig beschlossen, daß Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Stadt Hockenheim ernannt werden sollen. Als äußeres Zeichen sollen folgende Straßennamen umgedeutet werden: A.-Hauptstraße in Bismarckstraße, D.-Hauptstraße in Adolf Hitler-Straße, Poststraße in Hindenburg-Straße, Leopoldstraße in Nord-West-Straße. Verschiedene Gesuche um Wohlfahrtsunterstützung, Reduzierung von Gebäudensteuer, Baugesuche usw. fanden ebenfalls einstimmige Erledigung. Zum 1. und 2. Bürgermeister-Stellvertreter wurden Pg. Alfred Reuschle und Pg. Phil. Schrank gewählt. Die Baukommission setzt sich aus den Pg. Otto Pfäffle und Pg. H. Völker und Herrn Oberer (Zentrum) zusammen. Die Befehung der übrigen Kommissionen wurde zurückgestellt.

+ Eadensburg, 16. Mai. (Aus der Gemeinderats-Sitzung.) Am 12. 5. tagte zum ersten Mal der Gemeinderat in seiner neuen Zusammensetzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende das Kollegium, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß über der ganzen zukünftigen Tätigkeit zwei Gedanken als Leitmotiv schweben: Verantwortung und Vertrauen, außerdem müsse die ganze Arbeit im Geiste und im Sinne eines rückhaltlosen Bekenntnisses zum nationalen Staat und seiner Regierung geleistet werden. In diesem Sinne erfolgte denn auch zunächst die Verpflichtung der einzelnen Herren Mitglieder des Kollegiums. Die Verteilung der Ressorts erfolgte in der Weise, daß zu überwachenden haben Gemeinderat Hahn die Kinderschule, Gemeinderat Linfin das Bürgerhofstall und das Volksbad, Gemeinderat Nilson das Feuerlöschwesen, Gemeinderat Pöhl Wasser- und Wasserversorgung und Dampfwerk sowie Kanalisation, Gemeinderat Schmitt das Rath. Gänth. Waisenhaus,

antwortung und Vertrauen, außerdem müsse die ganze Arbeit im Geiste und im Sinne eines rückhaltlosen Bekenntnisses zum nationalen Staat und seiner Regierung geleistet werden. In diesem Sinne erfolgte denn auch zunächst die Verpflichtung der einzelnen Herren Mitglieder des Kollegiums. Die Verteilung der Ressorts erfolgte in der Weise, daß zu überwachenden haben Gemeinderat Hahn die Kinderschule, Gemeinderat Linfin das Bürgerhofstall und das Volksbad, Gemeinderat Nilson das Feuerlöschwesen, Gemeinderat Pöhl Wasser- und Wasserversorgung und Dampfwerk sowie Kanalisation, Gemeinderat Schmitt das Rath. Gänth. Waisenhaus,

Gemeinderäte Nilson und Schmitt gemeinsam Feldwege, Kies- und Sandgrube sowie allgemeine Landwirtschafsanangelegenheiten. Dem Antrag des Georg Wolf und Heinrich Münz um Zulassung zum angeborenen Bürgerrecht wurde entsprochen. — Die nach dem vorgelegten Mehrbrief im Anschluß an die Verbreiterung der Brücke bei der Rautenmühle erforderlichen Grundbesitzumsänderungen zum Erwerb des erforderlichen Straßengrundes werden genehmigt. — Die auf die Stadt und die Stiftungen entfallenden Steueranteile sind jeweils zu veräußern und die anfallenden Mittel zur Arbeitsbeschaffung zu verwenden.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz Ortsverein Mosbach

(1) Mosbach, 16. Mai. In Gleichschaltung mit der bestehenden Frauenorganisation ist unterm 7. Mai 1933 aus der bisherigen Freiwilligen Sanitätskolonne der Männerverein vom Roten Kreuz, Ortsverein Mosbach

erststanden, der aktive (Sanitäter) und passive (Unterstützende) Mitglieder umfaßt, die zusammen ein Hilfswerk bilden. Den Vorstand bilden die Herren: Vorsitzender: Vermessungsrat Meyhöfer, Schriftführer Ortskrankenkassenleiter Klink, Kassier: Ren. Oberinspektor Salzmann, Kolonnenführer: Schloßmeister Dimmig, zugl. Stellvert. Vorsitzender; Kolonnenarzt: Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Oblander; Stellvert. Kolonnenführer: Feuerschutzmeister Anselmet.

Beabsichtigt ist eine wesentliche Steigerung der Mitgliederzahl — sowohl der Aktiven als auch der Passiven — infolge der gesteigerten Aufgaben auf technischem und finanziellem Gebiet. Die Zuschüsse seitens Gemeinde, Kreis und Landesverband bedürfen einer Ergänzung durch die private Betätigung, die in Anbetracht der bedeutenden nationalen Aufgaben des Roten Kreuzes reichlicher Unterstützung auch wohl erwartet werden darf. Es sind auch schon Meldungen für die Aktivitäts- und ein neuer Ausbildungskurs vorgelegt, für den noch Anmeldungen angenommen werden. Zur finanziellen Stärkung bittet der Ortsverein die verehrte Einwohnerschaft von Mosbach um Einzeichnung in die Listen, die in Kürze durch die Sanitäter vorgelegt werden oder die in den Büros der Stadt umlaufen. Auch mündliche Anmeldungen werden gerne entgegen genommen mit Angabe des Beitrages, der bis auf 1.— RM. jährlich (nach oben sind Schranken nicht gezogen) bestimmt werden kann und wünschgemäß auch in Raten abgeholt werden wird.

Möge in der Stadt Mosbach der Verein seiner wertvollen Bedeutung entsprechend Würdigung und Zuwachs finden. Wer weiß, ob selbst an ihm und seinen Lieben nicht einmal der Dienst des Roten Kreuzes sich wirksam erweisen muß? — Riefenbassel ist im Weltkrieg von den selbstlosen Organen geleistet worden!

+ Reichenbach, 16. Mai. In feierlicher Weise wurde am Donnerstag der diesige, ganz

aus Mitgliedern der NSDAP bestehende neue Gemeinderat durch Landrat Rothmund, Mosbach, im Rathaus verpflichtet, es sind dies die Herren Karl Fütterer 4., Wilhelm Ludwig 2., Ludwig Lenz und Emil Fütterer. Wir wünschen und hoffen, daß der neue Gemeinderat nach den Richtlinien unseres obersten Führers handelt, als obersten Grundsatz „Volksgemeinschaft“ im Auge behält und zum Wohl und Nutzen der Allgemeinheit die Gemeinde vertritt. — Als Ausschußmitglieder amlieren nach der Gemeindegleichschaltung folgende Herren: Wilhelm Weigert, Ludwig Schoder, Fritz Harte, Ludwig Fütterer Jr., Wilhelm Ludwig 3., Jakob Kaster, Karl Kaster, Hugo Mezler und Fritz Kief. Sämtliche Mitglieder gehören der NSDAP und NS-Vereinschaft an.

(1) Dalsau, 16. Mai. (Neuer Gemeinderat.) Auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes setzt sich der neue Gemeinderat wie folgt zusammen: 3 Nationalsozialisten: Heinrich Liebig 2, Jakob Christian Wolf, Gustav Adolf Reichert; 1 Zentrum: Josef Englert. Die neuen Gemeinderäte wurden Donnerstag vormittag von Landrat Rothmund, Mosbach, verpflichtet. Dem neuen Bürgerausschuß gehören 8 Vertreter der Nationalsozialisten und 2 des Zentrums an. (1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (Neuer Gemeinderat.) Auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes setzt sich der neue Gemeinderat wie folgt zusammen: 3 Nationalsozialisten: Heinrich Liebig 2, Jakob Christian Wolf, Gustav Adolf Reichert; 1 Zentrum: Josef Englert. Die neuen Gemeinderäte wurden Donnerstag vormittag von Landrat Rothmund, Mosbach, verpflichtet. Dem neuen Bürgerausschuß gehören 8 Vertreter der Nationalsozialisten und 2 des Zentrums an. (1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

(1) Dalsau, 16. Mai. (NS-Frauenchaft.) Am vergangenen Sonntag wurde im Gasthaus „zur Pfalz“ eine NS-Frauenchaft gegründet, der bereits eine große Anzahl von Frauen und Mädchen beigetreten ist. Führerin wurde Frau Parrer Hahn; Kassiererin Frä. Luise Reichert; Schriftführerin Frä. Emma Wolf. Wir hoffen, daß sich noch mehr hiesige Frauen und Mädchen der Frauenchaft anschließen werden.

an das Drehstromnetz mit der neu erbauten Werkstätte anzuschließen. Mit Herrn Gastwirt Hans Ruland zum Heidelberger Tor wird ein Pachtvertrag bezügl. der Ueberlassung des Forellenweilers im Mählsal abgeschlossen. Auf Antrag der Rathausfraktion der NSDAP wird festgelegt, daß Bürgerschaften und Ausfallbürgschaften nicht mehr übernommen werden. Der Stundenlohn für Steinseher wird mit 90 Pfg. belassen; dagegen wird bei ganztägiger Beschäftigung nur 5,50 RM. bezahlt. Im Einverständnis mit der Stadtsparkasse werden die Kapitalien der Stiftungen von der Gemeinde als Darlehen übernommen. Man nimmt zur Kenntnis, daß der bisherige Bürgermeister Vöhrler für die am 18. d. Mts. anberaumte Bürgermeisterwahl wieder als Kandidat auftritt.

:- Weinheim, 16. Mai. Am 12. d. Mts. gegen 17.15 Uhr stieß im Birkenauer Tal hier ein hiesiger Mehrgewerke mit seinem Fahrrad mit einer Radfahrerin von hier zusammen. Letztere trug durch den Sturz derartige Verletzungen an den Knien davon, daß sie in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Aus dem Kraichgau

+ Medesheim, 16. Mai. Der heutige Schweinemarkt hatte einen Auftrieb von 35 Käufer und drei Milchschweinen. Der Preis für die Käufer betrug 42—50 RM. und für die Milchschweine 38 RM. Tendenz: Ansteigende Nachfrage nach Milchschweinen. Nächster Markt kommenden Montag, den 22. d. Mts., vormittags 7 Uhr.

Blitz-Briefe

Vertriebsstelle Unterschäpf. Haben Sie eigentlich in letzter Zeit einmal unsere Zeitung genauer gelesen? Schauen Sie mal nach, was wir in Nr. 108 vom 5. Mai auf der Bewegungsfeld in auffälliger Bruch geschrieben. — Manuscript kommt in Papierkorb! Hätten Sie nicht zwei Bogen Papier nehmen können?

Die Wettervorhersage

Mittwoch: Leichte Besserung der Wetterlage. Tags wärmer, jedoch immer noch Neigung zu unbeständiger Witterung. Donnerstag: Weitere Zunahme der wärmeren Witterung. Neigung zu gewittrigen Niederschlägen.

Wasserstands Nachrichten

Rhein						
Tag	Walds-	Rhein-	Kehl	Marau	Mann-	Caub
	hut	felden			heim	
15. 5.	346	321	334	545	451	300
16. 5.	362	339	370	564	487	318

Neckar

Tag	Plö-	Heil-	Jag-	Dies-	Heidel-	Mann-
	dingen	bronn	feld	heim	berg	heim
15. 5.	89	193	245	220	285	450
16. 5.	90	184	237	92	237	500

Sport-Halbschuhe · Zwiegenäht

1a. Qualität, braun Waterproof mit Kalblederfutter



Carl Fritz & Cie



Mannheim
H 1, 8 Breitestraße



Mannheim

Reichszuschüsse für große Instandsetzungen

Die Zuschüsse des Reiches für große Instandsetzungsarbeiten, Wohnungsreparaturen und Umbauten, wozu auf Mannheim bis jetzt 420.000 Reichsmark entfielen, sind nunmehr durch Vorbescheid verteilt. Dabei konnten einige Hundert Anträge wegen Mangel an Mitteln leider nicht mehr berücksichtigt werden. Es ist daher zur Zeit zwecklos, neue Anträge zu stellen, insbesondere, da noch nicht bekannt ist, ob weitere Reichsmittel zugeteilt werden und welche Bestimmungen für deren Verteilung gelten.

Arbeiten, für die ein Reichszuschuß bereits ausbezahlt ist, müssen möglichst sofort, spätestens aber am 1. Juni d. J. begonnen werden; bei Nichterfüllung dieses letzten Termins erlischt die Zulage. Wer die geplanten Arbeiten nicht rechtzeitig ausführen lassen kann, oder aus anderen Gründen auf den Zuschuß verzichtet, wird gebeten, dies umgehend der zuständigen Stelle (Amtsgebäude 2, Pfälzer Hof, Zimmer 62) mitzuteilen. Die freierwerbenden Mittel werden dann solchen Hauseigentümern zugeteilt, die sich verpflichten, mit den Arbeiten sofort zu beginnen. In den nächsten Tagen findet überdies eine Nachschau statt, ob die für den Arbeitsbeginn in den Vorbescheiden festgesetzten Termine eingehalten wurden.

Das Kommissariat des Städtischen Fürsorgeamts teilt uns mit:

Kommunistische Elemente versuchen in den letzten Tagen Unruhe in die Kreise der Fürsorgeempfänger zu bringen durch die Behauptung, daß das Fürsorgeamt in Zukunft keine Sachleistungen, d. h. Schuhreparaturen, Kleidungsstücke, Schuhe usw. genehmigen werde. Diese Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen. Es werden auch in Zukunft dahingehend gestellte Anträge nach wie vor erledigt. Es ist selbstverständlich, daß endgültiger Verbescheid solcher Anträge eine genaue Prüfung voraussetzt, da die Zahl dieser Anträge in der letzten Zeit erheblich in die Höhe gegangen ist.

Gäste beim 1. NS-Großflugtag in Mannheim.

Die Bedeutung des Großflugtages in Mannheim am Pfingstsonntag (4. Juni 1933) wird durch die Zulage der Ehrengäste beleuchtet. Von der Reichsregierung hat Innenminister Brüning sein Erscheinen bereits zugesagt. Der Führer der NS-Fliegerstaffel Dr. Kraus, München, wird ebenfalls dem Flugtag beiwohnen.

Gleichschaltung bei den Tabakwarengroßhändlern.

Mannheim, 15. Mai. Zum Zwecke der Gleichschaltung hatte der Zentralverband deutscher Tabakwarengroßhändler e. V., Leipzig, Gau Mannheim, Pfalz und Worms (Sitz Mannheim), seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengerufen.

Von 58 Mitgliedern fanden indessen nur 21 den Weg zu dieser bestimmt wichtigen Tagung die gestern vormittag im Restaurant „Landkutsche“, hier, abgehalten wurde. Der bisherige Vorsitzende, Herr Vender, eröffnete die Tagung mit der Begrüßung der Anwesenden. Nach Verlesung des Protokolls durch Herrn Sig trat der alte Vorstand zurück, um dem Gleichschaltungsgelehrten Rechnung zu fragen. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Heinz Oas, Mannheim, 2. Vorsitzender Emil Jang, Kaiserslautern, Kassierer: Fritz Kellner, Ludwigshafen, Schriftführer Adolf Sir, Mannheim, Beisitzer Oskar Rheinheimer, Rheingönheim. Nach Dankesworten für den alten Vorstand hielt der neue Vorsitzende, Herr Oas, ein kurzes Referat über die Belange der Branche und gab das Ergebnis der Mitarbeit im Sinne der neuen Regierung. — Eine rege Aussprache schloß sich dem Referat noch an.

Einheit anstatt Bruderkampf!

Der Gewerkschaftliche Pressedienst verbreitet folgendes:

Nach der Anordnung des Führers der deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, besteht die Front aus zwei Säulen, dem Gesamtverband der deutschen Arbeiter und dem Gesamtverband der deutschen Angestellten.

Für die deutsche Angestelltenchaft wird damit ein seit Jahrzehnten gehegter Wunsch nach der Einheit in der deutschen Angestelltenbewegung erfüllt, und der zwischen den Angestelltenverbänden teilweise heftig geführte Bruderkampf ist beendet.

Die jetzt vorgesehene Einheit entspricht auch dem vom GDA seit seiner Gründung vertretenen Gedanken einer Einheitsgewerkschaft, der in dem vom GDA der Regierung Hitler unterbreiteten Vorschlag zur Vereinheitlichung der deutschen Gewerkschaftsweltens grundlegend verwirklicht wurde. Dieser Vorschlag zwingt auch alle bisherigen Angestelltenvereinigungen zu gleichberechtigter und gleichwertiger Mitarbeit an der neuen Formung der Gewerkschaften.

Selbstverständlich ist hierbei, daß bestimmten Gruppen die Führung zufällt. Es liegt jedoch nicht im Sinne der gesamten nach dem 2. Mai zu leistenden Gewerkschaftsarbeit, wenn diese Gruppen mehr oder weniger oft das Recht der Totalität für sich in Anspruch nehmen.

Die Fülle Reigen. Wie nach den anhaltenden Regenfällen nicht anders zu erwarten war, steigt seit vorgestern der Wasserpegel des Rheins und des Neckars. Bereits in den gestrigen Vormittagsstunden war das Vorland in der Nähe der Adolfs-Hilfer-Brücke teilweise überschwemmt. Nach Meldungen vom Oberlauf der Flüsse ist mit einem weiteren Ansteigen zu rechnen. Allerdings besteht für die anliegenden Dörfer und Städte keine Gefahr.

Zeitgemäße Anschrift. Im Hauptgüterbahnhof Mannheim wurde vor kurzem auf einer Bret-

terwand gegenüber der Dienstantenne von Leuten, denen das gekürzte System immer noch Herz und Sinn gefangen hält, folgende Anschrift angebracht:

„Stiller regiert, SPD marschiert“.

Diese Anschrift ist in der Nacht zum 1. Mai mittels Pinsel und roter Farbe durch einen Unbekannten in ebenso sinniger, wie zeitgemäßer Weise ergänzt worden. Die Anschrift lautet jetzt:

„Stiller regiert, SPD marschiert nach dem Heuberg“.

Bei den Eisenbahnern, die am 1. Mai morgens an dieser Bretterwand in einem imposanten Zuge vorbeizogen, hat diese Anschrift begreiflicherweise große Heiterkeit erregt.

Selbsttötungsversuche: Vorgestern vormittag nahm ein Geriatriefräulein aus den T-Quadranten Tabletten ein um sich zu vergiften. Der Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr brachte die Lebensmüde ins allgemeine Krankenhaus. Der Grund zur Tat dürfte in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein.

In der gleichen Abicht öffnete vorgestern abend eine Frau in ihrer in der Redarstadt gelegenen Wohnung den Gasbrenner und wollte sich alsdann erhängen. Sie wurde von dem hinzukommenden Ehegatten an ihrem Vorhaben gehindert. Man brachte sie ins städt. Krankenhaus. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Körperverletzung: Vorgestern abend entstand in einer Wirtschaft der Innenstadt Streit zwischen einem Mann und einem Weibe, wobei der Mann verletzt wurde. Einer der Beteiligten griff zwei einschreitende Polizeibeamte an, wobei er nur unter Anwendung des Gummistockes übermäßig werden konnte. Beide Täter wurden durch das herbeigerufene Notkommando festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Schulhaft: Vorgestern wurden 6 Personen aus verschiedenen Urteilen mit politischem Hintergrund festgenommen.

Wegen groben Unsinns bzw. nächtlicher Ruhe- störung gelangten in den beiden letzten Tagen 35 Personen zur Anklage.

Unter Vergiftungserscheinungen gestorben: Am 11. 5. 33 wurde eine 23 Jahre alte Ehefrau aus Seidenheim, die vorher in einer dortigen Wirtschaft Wurst gegessen hatte, unter verdächtigen Krankheitserscheinungen in ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert werden, wofür sie am nächsten Tage starb. Die gerichtliche Leichenöffnung hat den dringenden Verdacht der Wurstvergiftung ergeben. Da noch mehrere Personen unter den gleichen Erscheinungen erkrankt sind, wurden die notwendigen Maßnahmen getroffen und der Wirt, sowie dessen Hausmutter vorläufig in Haft genommen.

Durch eine falsche Information, die mit bewahren, haben wir in unserer letzten Besprechung des neuen Rundfunkprogramms bei dem Klavierkonzert von Lotte Kramp, Mannheim (Jüdin?) die uns unsere Ortsgruppe Oststadt mittelt ist Lotte Kramp Parteigenossin. Die Ortsgruppe hat sich eingehend über die Verhältnisse von Frau Kramp erkundigt. Hierbei ist anhand der vorgelegten amtlichen Urkunden einwandfrei festgestellt worden, daß Lotte Kramp keine jüdischen Vorfahren hat.

Evangelischer Volksverein Mannheim e. V. Am 12. 5. 33 wurde ein Festessen im Volkshaus am kommenden Sonntag, den 21. Mai zur Vorbereitung. Vormittags 10 Uhr findet in der Konfirmandenkirche der Festgottesdienst statt, in welchem Herr Stadtpfarrer Günter-Medau die Festpredigt halten wird. Der Männerchor des Vereins, unter Leitung von Hauptlehrer A.

Schäffelin, bringt bei dieser Morgenfeier zwei Chöre zum Vortrag. Der Gedentag findet seinen würdigen Abschluß mit der Familienfeierstunde am Abend, im Saal des Volkshauses. Unter der Leitung Helmut und Vaterland ist eine reichhaltige Festfolge zusammengestellt. Der Eintritt zur Festveranstaltung ist frei und sind Gäste freundlich willkommen. Beginn der Abendfeier pünktlich 7 Uhr.

Schmackhafte Kleingebäude sind zu Weincken besonders beliebt, weil sie sich auch zur Mitnahme bei Ausflügen und Wanderungen eignen. Außerdem sind sie in ihren mannigfachen Zusammenstellungen eine angenehme Abwechslung. Dr. Deiters Rezeptbuch „Baden macht Freude“ enthält eine große Auswahl von bewährten und den Zeitverhältnissen angepaßten Rezepten für Kleingebäude, die ebenso wie die leichten Torten und Kuchen naturgetreu abgebildet sind. Alle Hausfrauen sind beim ersten Versuch erstaunt, wie bequem es sich nach den leichtverständlichen Deiters-Rezepten baden läßt.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 16. Mai 1933.

Müllerei: 7.10 Frühkonzert. 10 Nachr. 19.10 Lieberkühne. 11.55 Wetterbericht. 12 Konzert. 13.15 3. R. 13.30 und 17 Konzert. 17.50 3. R. 18 Vortrag: Der Brand im fernen Osten. 18.25 Vortrag: Vom neuen Italien. 18.50 3. R. 19 „Stunde der Nation“. Das schöne Glasperlenspiel. 20 Konzert. 21 Mai, das 5. Kalenderblatt. „Alle Vögel sind schon da“. 21.40 Musik von Brahms. 22.10 3. R. 22.45 Nachtmusik.

München: 7.30 Konzert. 12 Volkstimliche Stücke. 13 Mittagkonzert. 17 Vespertkonzert. 19 „Stunde der Nation“. 20 Mandolinenkonzert. 20.35 Dauerwelle Kolof. ein heiteres musikalisches Stück. 21.45 Eine halbe Stunde Kleinfunk. 22.45 Nachtmusik.

Königsplatzhausen: 9.45 Heitere Geschichten von Maria v. Wedellknacht. 12 Musik von Carl Maria Weber. 14 Rheinweisen. 18.05 Volkslieder für gemischten Chor. 19 „Stunde der Nation“. 20.45 An ihren Taten sollt ihr sie erkennen. Eine satirische Dörfelge. 23 Nachtmusik.

Kauft nicht beim Juden!

Amtl. Bekanntmachungen.

Weinheim.

Hundesteuer.

In der ersten Hälfte des Monats Juni ist jeder über drei Monate alte Hund von den hier ansässigen Besitzern schriftlich oder mündlich bei der Stadtkasse zur Besteuerung anzumelden. Bei der Anmeldung ist sofort die Steuer nebst Zuschlag zu entrichten.

Die Steuer nebst Gemeindeforschlag beträgt für einen Hund jährlich RM 24.—

Hat der Besitzer in keiner hiesigen Gemeinde einen Aufenthalt von mindestens 3 Monaten, so beträgt die Steuer RM 48.—

Hält der Besitzer gleichzeitig mehr als einen Hund, so ist für jeden weiteren Hund die doppelte Steuer zu bezahlen.

Auf die an der Rathauskassette angehängte ausführliche Bekanntmachung weist ich hin.

Weinheim, den 15. Mai 1933.

Der Oberbürgermeister.

Des Leicholzjammern in den Nödt. Waldungen.

Die Vergütung des Leicholzjammerns in den städtischen Waldungen wird zur Verhütung von Waldschäden und aus Gründen des Vogelschutzes mit sofortiger Wirkung bis zum 1. September d. J. aufgehoben.

Weinheim, den 12. Mai 1933.

Der Oberbürgermeister.

LEBENSMITTELHAUS KOHL

Q 1, 12

Schweizerkäse	1/2 kg	28,-
Emmentaler o. R.	1/2 kg	27,-
Edamer-Käse	1/2 kg	25,-
Tilsiter-Käse	1/2 kg	30,-
Chester-Käse	1/2 kg	35,-

Eier, Butter, Delikatessen zu günstigen Preisen
Fornsprecher 33704

Stemmer ist billiger!

MOULMAIN REIS

der nahrhafte, unpolierte Tafelreis
Pfund nur 24 Pfg. (5 Pfd. 1.10)

STEMMER, O. 2. 10 (Kunststraße)

THEATER

„Martha“ in neuer Inszenierung. Flotow rollt mit seiner Musik zwar keine Probleme auf; doch hat man gut getan dieses lebenswichtige Stück seiner Popularität (in gutem Sinne) halber wieder auf die Bühne zu bringen. Der glänzende Erfolg — freilich nicht das einzige Argument — bewies es immerhin.

Des plattdeutschen Autors Melodien tragen unverkennbar den Stempel der zu seiner Pariser Studienzeit dort in Mode befindlichen französischen komischen Oper der Adam und Genossen. Flotow vermischt in durchaus geschmackvoller Art diesen „Opéra“ mit einem vollen Maß sinnig deutscher Romantik; daraus wird verständlich, daß auch wir Deutsche diesem Stück genähert haben, sobald es der volkstümlichsten Opern unserer Spieltheater bis heute geblieben ist.

Die neuen Bühnenbilder Edmund Löfflers haben die Festimmung nicht unbeträchtlich. Das Publikum ist gleich zu Anfang „mit“ auf der Bühne. Richard Hein betont in seiner Regie die Tatsache, daß wir uns in England befinden und sorgt auch sonst für die nötige Echtheit. Selbst ein scharfgehehrter langweiliger Verfallschmerzender Mörcher fehlt nicht.

Ulrich Müller in der Titelrolle gab eine allerliebste Martha ab, darstellerisch besonders anziehend. Ihr „Glücksblick“, die Rosenromanz hätte freilich, um die Leistung zu schließen, ausdrucksvoller geraten müssen. Als Lyonel ersang sich Heinrich Kuppinger, der allein bereite, intelligente Künstler in dem „Tränenlied“ einen außerordentlich starken Sonderbeifall auf offener Szene. Ebenso Karl Rang als derber, bäuerlicher Plunkett in

seinem lustigen Trinklied. Nora Landertich als Nancy vervollständigte das Quartett, welches in „Oute Nacht“, einem der rein musikalischen Höhepunkte des Stückes, eine besonders gute Ensembleleistung zeigte. Hugo Volkin, der Unverwundliche, sorgte als verliebter Lord Tristan mit dits Sensuieren (mit Rang's Plunkett) dafür, daß außer der romantischen auch die komische Linie der Oper deutlich zu erkennen blieb. Als gewichtiger mit Zalat, Hui und festerlicher Halskrause ausgerüsteter Richter vervollständigte Karl Zöllner das komische Herrentrio. In kleineren Rollen verhalten der Vorstellung zum Erfolg die Damen Lautenschläger, Jenne und Böttcher-Fuchs sowie die Herren Schmidt-Römer, Walden, Karafek, Volze und Schellenderger.

Die Aufführung war von Anfang bis zum „happy end“ aus einem Guß. Dem musikalischen Leiter, Helmut Schlauning gebührt hierfür der Hauptanteil des Beifalls. Kleine Differenzen zwischen Chor und Orchester vermochte er mit viel Routine auszugleichen.

Am Schluß gab es unzählige Hervortritte (wobei Rang und Landertich noch einen lustigen fünften Akt anfügten) die selbstverständlich auch Hein und Schlauning in den allgemeinen Dank (der wie immer, in der Operette am ausdauerndsten war) einbezogen.

H. Eckert.

Wie uns Dr. Wilhelm Furtwängler auf Umwegen mittelt, befinden sich in seinem Orchester nicht ein Duzend, sondern „nur“ drei Spieler jüdischer Konfession. Es ist dies der 1. Konzertmeister sowie die beiden Cellisten am ersten Post. Wir geben dieser Verächtlichkeit Raum, mit dem Vorbehalt, daß wir den Begriff Jude in seiner rassistischen Bedeutung gewertet wissen wollen. Von hier aus gesehen, dürfte sich die Zahl drei nicht

unwesentlich erhöhen. Der Vollständigkeit halber erwähnen wir, daß auch Dr. Furtwänglers Sekretärin Rassejüdin ist.

Hermann Eckert.

KINO

Palast-Bildspiele:

„Ein Lied für Dich“
Jan Kiepuras prächtige Stimme hat bereits die Filmfreunde allerorts in ihren Bann gezogen. Die „Singende Stadt“ und „Das Lied einer Nacht“, sind uns in angenehmer Erinnerung. Wie dort, so gilt es auch hier für ihn, sich in das Herz eines geliebten Wesens — diesmal ist's die anmutige Jenny Jugo — zu fügen.

Wiederum ist es ein Genuß, diesen ausgezeichneten Tenor zu hören, der ernste und hellere Kompositionen in gleich künstlerischer Vollendung zu Gehör bringt.

Die Handlung selbst ist zweifellos von der erfolgreichsten Erzählung her bekannt.

Außer den bereits genannten Hauptdarstellern führen erste Filmkünstler wie Paul Hörbiger, Paul Kemp usw. den Gesamtverfolg.

Wenn so wie hier Gesangsstimm, Naturschönheit, Humor und Liebe zusammenkommen, dann gibt es einen guten Klang und der Film wird auch in der Wiederholung die Anziehungskraft haben, die er verdient.

Das Programm läßt uns nochmals erhebende Ausschnitte des Tages der Arbeit erleben, führt uns an die herbe Schönheit norwegischer Fjorde und zeigt schließlich ein Kabarettstück als leichtere Ruhe.

Ein gutes, abwechslungsreiches Programm.

„Heilung von selbst“. Ueber dieses Thema hält Herr Martin Richter, Stuttgart, am 18. Mai, nachmittags 3.15 Uhr und abends 8.15 Uhr im Casino, R. 1, 1 am Marktplatz einen ausführenden Vortrag. Der Redner will besonders erklären, wie schnell auch hartnäckige, oft als unheilbar betrachtete Krankheiten vergehen, rein natürlich, ohne fremde Hilfe, durch die wiedererfindende Kraft unserer Selbstheilungsorgane im Körper. Jedermann erhält gratis eine lehrreiche Druckschrift mit Abbildungen. Augengläser mitnehmen. Siehe Anzeige.

Die Anzeigenabteilung ist ab heute unter Nr. 20486 zu erreichen.

Ferienarten bei der DGG

Nachdem bereits im vergangenen Sommer von der DGG Ferienwochenarten zur Ausgabe gelangten, wurde für den Sommer 1933 eine Ferienkarte mit noch größeren Vorteilen geschaffen. Die in der Zeit von Pfingsten bis 30. September an jedermann ausgebenen Ferienarten berechnen sich zu sechs Fahrten von Mannheim nach Heidelberg, Schriesheim, Weinheim. Die Gültigkeitsdauer einer solchen Karte beträgt 2 Kalenderwochen, wobei die Sonn- und Feiertage zu Fahrten benutzt werden können. Für die Strecke nach Schriesheim steht selbstverständlich der Kraftwagen zur Verfügung. Als besondere Vergünstigung darf es angesehen werden, daß die Rückfahrt ab jeder DGG-Haltestelle möglich ist und daß auf der Hin- und Rückfahrt jeweils eine einmalige Fahrtunterbrechung zugelassen wird.

Die Ferienarten der DGG sollen allen denen, die durch die Wirtschaftslage keine weiteren Reisen unternehmen können, die Möglichkeit bieten, auf billige Weise an die Bergstraße und in den Odenwald zu kommen. Der Preis der Ferienkarte beträgt nur 4.20 Mark; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Vergleichsverfahren und Konturze

Handelskammerbezirk Mannheim.
(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Aufgehobenes Konturverfahren, mangels einer der Kosten des Verfahrens entsprechenden Konturze:

Nachtrag des am 27. Juli 1932 in Mannheim-Niederau verstorbenen Georg Friedrich Arnold, Fabrikunternehmer in Mannheim-Niederau, Schulstraße 10.

Zurückgewiesenes Konturverfahren mangels einer der Verfahrenskosten bedeckenden Masse:

Katholisches Vereinshaus G. m. b. H. in Mannheim.

Aufgehobenes Konturverfahren nach Schlichtungs- und Schlichtungsstellen:

a) Fridolin Hundegger, Friseur in Mannheim, lebt in Fürtz (Bad.).

b) Hermann Sauß, Friseur in Mannheim. Inhaber der früheren nicht eingetragenen Firma Sauß u. Hundegger, Friseurgeschäft in Mannheim, D 2, 6.

Eröffnetes Vergleichsverfahren:
Firma Göhl & Comp., Inhaber Nathan Bloch in Mannheim, P 7, 23. (Vertrauensperson: Geschäftsführer Karl Lemke in Mannheim.)

Zur Warnung!

Um jedem Zweifel und unberechtigten Angriffen entgegenzutreten, sehe ich mich genötigt auf diesem Wege darauf hinzuweisen, daß ich nachweisbar nicht jüdischer, sondern rein christlicher Abstammung und zwar eine Mannheimer Bürgerstochter und von großväterlicher Seite bayerischer Herkunft bin. (Anteiligen d. Karlsruhe.)

Jede weitere Behauptung, daß ich Jüdin sei, werde ich als böswillige Verleumdung ansehn und mich auf das Schärfste bekämpfen.

Marianne Keiler-Heinig
ehem. Mitglied d. Nationaltheaters.

Konzert Ursula Hoffmann.

Karlsruhe. Die jugendliche Mannheimer Pianistin Ursula Hoffmann gab letzten Mittwoch im Saale des Künstlerhauses ein gutbe-

suchtes Konzert mit durchschlagendem künstlerischen Erfolg. In vorzüglichen hochbedeutenden Werken von Mozart, Beethoven, Chopin und besonders mit der grandiosen „Spanischen Rhapsodie“ von Liszt offenbarte die Künstlerin nicht nur ihre fabelhafte, kaum zu begreifende Technik, sondern auch einen von hoher Musikalität, hinreißendem Temperament und großer Innerlichkeit zeugenden Vortrag. Seit der Zeit einer Teresa Carreno und einer Sophie Menter haben wohl nur wenige Pianistinnen ein funktionierendes Publikum in solch Entzücken versetzt wie Ursula Hoffmann. Für die kürzlichen Huldigungen gab es einige herrliche Zugaben. — Würde der großen Künstlerin überall der ihr gebührende Erfolg beschieden sein!

Nationaltheater: Philipp Wüst, Generalmusikdirektor. Der obdunburger Landesmusikdirektor Philipp Wüst ist nach seinem mit höchstem Beifall aufgenommenen Gastdirigieren am vergangenen Sonntag als Generalmusikdirektor des Mannheimer Nationaltheaters bestellt worden.

Kriegsgräberfürsorge

In diesen Tagen der Begeisterung und des nationalen Aufbruchs, in diesem Frühling des Hoffens und Glaubens an eine Wiederkehr unseres Volkes in Einheit, Kraft und Herrlichkeit wandern unsere Gedanken in tiefer Liebe und Ehrfurcht hin zu den deutschen Kriegsgräberstätten, die unsere Heimat wie ein heiliger Wall der Treue umgeben. Nun ist die geistige und seelische Verbindung mit unseren Toten, ihrer Tat und ihrem Opfer, die in den zurückliegenden Jahren unterbrochen war, wieder geknüpft.

In unermüdlicher Treue und Hingebung an seine große, heilige Aufgabe hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im verfloßenen Jahre den Ausbau unserer Kriegsgräberstätten weitergeführt. Besonders in Frankreich wurde eine große Anzahl neuer Anlagen fertiggestellt.



Eingang und Denkmal auf der deutschen Kriegsgräberstätte Montigny II, Dep. Aisne, Frankreich; ausgebaut durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Ein deutsches christliches Damen-Modellhaus. Soeben erfahren wir, daß sich unsere Pg. Frau Katharina Holecel entschlossen hat, im Alter von ca. 30 Jahren in Mannheim betriebenen, bekannten Damenkleidererei eine neue Abteilung für fertige Damenkleider, Blusen, Mäntel und Kostüme anzuschließen.

Die Neueröffnung findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, am Samstag, den 20. Mai ds. Js. vormittags 9 Uhr statt und zwar im Hause W 4, 12, eine Treppe hoch, wo bisher das Bettenhaus Buchdahl war.

Da eine teure Ladenmiete in Wegfall kommt, ist unsere Pg. in der Lage, die Preise von vorneherein billiger zu gestalten, was unsere deutschen Frauen sicher begrüßen werden.

Pflicht aller deutschen Frauen und ganz besonders unserer Pg. ist es, dieses deutsche, christliche Unternehmen zu unterstützen, umso mehr, als sich unsere Pg. Frau Holecel die größte Mühe geben wird, auf Grund ihrer vielfältigen, praktischen Erfahrungen dem Geschmack der deutschen Frau in jeder Weise Rechnung zu tragen.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Der Nachrichtenblatt 16/171

nimmt noch zur Auffüllung seines Sturmes Neu- anmeldungen entgegen.

Es kommen nur körperlich und geistig gewedte Leute in Frage, die das 23. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Elektro-Fachleute bevorzugt.

Schriftliche Anmeldungen können im Lokal „Carl Theodor“, D. 6, 2, abgegeben werden.

Nachrichten-Sturm 16/171.

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Ortsgruppe Mannheim-Melanchthonskirche (bisher luth. Vereinigung für posit. Christentum und deutsches Volkstum, Evangelische Nationalsozialisten) veranstaltet am Mittwoch, den 17. Mai, abends 20.15 Uhr, in den Konfirmandenräumen der Melanchthonskirche (Langerstr. 12) einen Vortragsabend, wobei Herr Pfarrer Kiefer über die „Deutsche Christen“ sprechen wird. Jedermann ist dazu eingeladen.

NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Dillstadt. Donnerstag, den 18. Mai, 8 Uhr, Mitgliederversammlung in den Gloria-Sälen. Rednerin: Frau Lehmann.

KREIS WEINHEIM

Ortsgruppe Weinheim. Zeile 11 u. 12 Donnerstag, 18. Mai 1933, Mitgliederversammlung, abends 8.30 Uhr im Lokal zur Traube. Erscheinen ist Pflicht. Die Zeilenleitung.

Berichtungen:

Nationaltheater: Heute gelangt die Oper „Martha“ in der neuen Inszenierung zum erstenmal zur Wiederholung.

Die Aufführung von Beethovens Oper „Fidelio“, mit der am Samstag die Werbwoche des Nationaltheaters feierlich eröffnet wird, steht unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Wüst.

In der Oper sind zur Zeit die Proben für die Erstaufführung der komischen Oper „König Midas“ von Wilhelm Kempff in Gang, die im Rahmen eines „musikalischen Komdienabends“ am Mittwoch, den 24. Mai erfolgt.

Im Capitol feiert Magda Schneider in ihrem Tonkulturfilm „Schnalst 202“ wiederum Triumphe. Diese spritzige Operette kann empfohlen werden.

Scala bringt Gustav Fröhlich in „Mann mit Herz“ heraus. Der gute Besuch beweist die Beliebtheit dieses Darstellers.

Gastspiel Domgraf-Jahbaender.

Intendant Brandenburg hat Willy Domgraf-Jahbaender, Berlin, zu einem einmaligen Gastspiel als Kolorist im Nationaltheater verpflichtet. Das Gastspiel findet im Rahmen der Werbwoche des Nationaltheaters am Himmelfahrtstag statt. — Umtauschkarten haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Auferstehung des Klaviers

Es gehörte bei den Klassenbewußten Kulturkämpfern der letzten 14 Jahre zum guten Ton, das Klavier lächerlich zu machen und als überlebt zum alten Eisen zu werfen. Man beachte genau den Kampf, den diese Kreise — Herr Leo Kahen-berg an der Spitze — gegen das Klavier führten: bis in jedes Gymnasium, in jede Mädchenschule, Volksschule, Handelsschule, Hochschule u. a. m. laufen die Füße, die unserer Jugend das Klavier verfeindeten sollen und ihr billigen Ersatz, wie Violoncelle, Klavier und Ähnliches in die Hände spielten. Derartige Bestrebungen beleuchten die bolschewistischen Ziele, die erreicht werden sollen: einerseits die Zerstörung einer gründlichen musikalischen Bildung (es ist kein Zufall, daß sich all unseren großen Meistern mit Vorliebe des Klaviers bedienten!), und andererseits die Ausschaltung des ureigensten Familien- und Hausinstrumentes.

Wenn wir wieder zum Klavier zurückwollen, — und wir müssen wieder zu ihm zurückwollen, sollen wir wieder eine breit angelegte, erteilte Meisterklasse erreichen, — so werden wir allerdings mit vielen unangenehmen Beispielen aufzuwarten haben, um zu klaren Quellen zu führen, aus denen wir das uns angemessene schöpfen können. Sentimental dürfen wir nicht sein, nicht gegen die Lehrenden und nicht gegen die Lernenden. Ein heiliger, kämpferischer Wille muß in beiden entsacht werden, um die Tiefen erschaffen zu können, die uns unsere Vorfahren erschlossen. Das war kein weltliches Geschäft, sondern es hat mannhaft im Lebenskampf gestanden und hat gläubig und tapfer um die Kunst gerungen. Deshalb sind wir verpflichtet, gegen jeden im Laufe der Jahrzehnte entstandenen Mißbrauch der Klavier-Eigenart energisch Front zu machen und es seinem eigentlichen Zweck zurückzugeben. Dieser vornehmste Zweck, die polyphone Spielmöglichkeit, ist als oberste Richtlinie für den Unterricht ins Auge zu fassen und jede andere leichte Spielerei und Püscherei zu unterbinden. Daß da natürlich Spähne fliegen werden, darf die Pioniere bei der Arbeit nicht stören. Es fragt sich nur, wie kämpft gegen all das Püschwerk der „Aushilfslehrer“ und gegen das Meer von Schundliteratur, das bisher so äppig blühte und alles tat, um das Klavier in Mißkredit zu bringen? Und wo zeigen sich Wege zu einer gesunden Un-

terrichtsmöglichkeit für das Klavier? Eines Klavierunterrichtes, der einestrichs frei ist von dem Zwange, jeden einzelnen Schüler als Verdienstsobjekt betrachten zu müssen und, wie sich daraus schon von selbst ergibt, der jedem begabten und willigen Kinde eine einwandfreie Musikbildung ermöglicht. Auf dem Wege der von den Reichenberg — und Jöde — Leuten in Haft errichteten Volksmusikschulen mit alberner „Gemeinschaftsmusikmacherei“ wird eine tiefere Musik-Kultur sicher nicht erreicht. Wir brauchen keine Masse von dilettierenden Sängern und Spielkreisen, die sich letzten Endes in ein Straßenbettel-Musikantentum, wohl auch in eine lächerliche Konzentrierung auswirken. (Von Fachleuten geleitete Singkreise haben natürlich, bei Ausschaltung der ganz unmusikalischen Elemente, ihre volle Berechtigung.) Ebenso müssen wir in eifriger Höhe und Unerschrockenheit abseits stehendes Stillsitzen ein- jener Spitzenleistungen abheben. Wohl aber brauchen wir eine auf möglichst breiter Basis zu pflegende Durchbildung und Förderung unserer Jugend und ein ernstes zielbewusstes Hinführen zu den Heiligtümern unserer Musik. Ein Klavierunterricht, der nicht von der ersten Stunde an von dem Willen und Streben zu Bach geleitet wird, taugt nichts. Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß man gleich zu Anfang mit Bach beginnen soll, oder kann. Aber ein vernünftiger Lehrer wird vom ersten Beginne an bei seinen Schülern die Spielfähigkeit der Finger und ihre Denkfähigkeit anstreben und so in Bälde nach 1/2 bis einem Jahre, unter Ausschaltung aller Kräfteffektspele, das polyphone Alles in Angriff nehmen können. Hier öffnet sich für den Schüler ein Reichum, der ihn meist erschauern läßt und mit einem Vornehmer befeuert, der wiederum für den Lehrer eine Freude ist. Kein Geringerer als Joh. Seb. Bach hat in seiner Allmählichkeit und Kinderliebe eine große Anzahl leichtester Sachen geschrieben, die man alsbald in den Unterricht einbauen kann und die in fortschreitendem Grade den ganzen Entwicklungsengang des Schülers begleiten. Außerdem haben uns die englischen Virginalisten — die glorreichen künftigen Klavierspieler zur Verfügung, die man ruhig im historischen Ablauf unserer deutschen Klavier geben darf, ja sogar geben soll, um nach ihrem Erfassen zu unseren Herden, bestmöglichen deutschen Meistern vorzudringen, sowie nachbaldiger Zeit zu gelangen und zu erleben, was deutscher Geist

aus den vorhandenen Vorbildern in unerhörter Kühnheit im Verlauf weniger Jahrzehnte schuf. Ein solcher Unterricht, wohlverstanden immer in Verbindung mit nützlichsten technischen Arbeiten, führt in fortschreitendem Erleben über die Klavierspieler zu den Romantikern, die wir als eine unserer deutschen Blüten beileibe nicht ausschalten wollen, um bei Brahms, Reger und den Modernen zu landen.

1—2 Jahrzehnte solcher Unterricht im ganzen

Land durchgeführt — dann haben wir wieder Boden, auf dem unsere alten Meister wuchsen. Wir haben genug von heiligem Opfer besessene Fachleute, allerdings soweit sie noch unter der Marxistenherrschaft noch nicht verhungert sind, u. haben einen unermesslichen Reichtum an deutschen Kinde. Diese beiden Faktoren richtig zusammenzufügen wird zu den sinnvollsten Aufbaubarbeiten unseres Kampfes um deutsche Kultur gehören. Otto Seelig, Heidelberg.



der urkomische Speech-Jongleur im Untergrund

Vom Arbeitsmarkt — Fortlaufende Besserung

Das Arbeitsamt Mannheim zählte am 29. 4. 1933 insgesamt 43 892 verfügbare Arbeitsjüngende, davon 34 838 Männer und 9 054 Frauen.

Die Abnahme gegenüber dem letzten Stichtag (12. 4. 1933) beträgt 459.

Die Arbeitssuchenden verteilen sich auf folgende Berufsgruppen:

	Männer	Frauen	
Ganz- u. Teilmilitärfahrer	908	99	+ 93

Land- u. Forstwirtschaft	508	29	+	23
Metallindustrie	8 308	260	—	117
Leberindustrie u. •Berarb.	348	27	+	11
Polindustrie	1 594	54	—	43
Nahrungs- u. Genussm.-Gew.	716	920	—	6
Bekleidungs-gewerbe	430	493	+	1
Baugewerbe	2 798	—	+	3
Verdiensttätigungsgewerbe	324	68	+	4
Gast- u. Schankwirtschgew.	265	749	+	19
Verkehrsgewerbe	2 185	103	—	75
Hausangestellte aller Art	1	1 614	—	14
Ungelernte Arbeit	11 825	1 524	—	202
Raum. Angestellte	3 323	1 979	—	66
Techn. Angestellte	1 077	9	+	8
Sonstige Angestellte	311	259	+	11
Andere Berufsgruppen	1 075	971	—	16

Von den Arbeitsjugenden entfallen auf die Stadt Mannheim 26 416 Männer und 7 600 Frauen; auf die Landgemeinden 8 422 Männer und 1 394 Frauen. Unterstützung haben bezogen 12 718, und zwar Arbeitslosenunterstützung 3 014, Arkenunterstützung 9 704 Arbeitsloje. Zu diesen kamen 17 638 Zuschlagsberechtigte.

Die letzte Entlastung des Arbeitsmarktes, die in Mannheim zu beobachten war, ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Die Landwirtschaft meldete den üblich jahreszeitlichen Bedarf an; außerdem erfuhr die Vermittlung starken Auftrieb durch die Einführung der „Landhilfe“. Die Reibung von freiwilligen Helfern, den Kreisen der jugendlichen Arbeitslosen angehören, ist umfangreich. Die Struktur des Arbeitsmarktes entsprechend der Vermittlung in überwiegend auswärtige landwirtschaftliche Bezirke, in denen die bayerische Nachfrage nicht zu beden ist. Größere Transporte von insgesamt 150 landwirtschaftlichen Helfern gingen bereits nach Weinheim, Schwäbisch Gmünd und Ravensburg. Hunderte freiwilliger Helfer warten noch auf Abruf durch die Arbeitsämter Konstanz, Balingen, Mosbach, Biberach und Bad Mergentheim. — Dann zeigte die Metallindustrie eine erfreuliche leichte Belebung, die sich vorerst im Absatz früherer Beschäftigter auswirkte. Auch im Baugewerbe war die Fluktuation stärker als in den letzten Monaten; sie steht allerdings der Nachfrage nach Arbeitern hinter den Vorjahren zurück.

Bekanntgabe des Zentralverbandes der Arbeits-
invaliden und Witwen Deutschlands,
Gangeschäftsstelle Mannheim.

Wir geben allen Mitgleibern bekannt, daß die Arbeit des Zentralverbandes der Arbeitslosen in den Reichs- und Provinzialverbänden weitergeführt wird, daß wir unseren Mitgleibern noch in stärkerem Maße als vorher Rechtschutz und Beratung in jeder Hinsicht angedeihen lassen und der Verband unter neuer, nationalsozialistischer Führung in kurzer Zeit weiter ausgebaut wird. Gerichte, die z. B. verbreitet werden betr. Verbot, Auflösung usw. unseres Verbandes sind vollständig haltlos und entsprechen nicht der Wahrheit. Wir bitten alle Mitgleiber uns die Namen von Personen zu nennen, die diese Gerichte verbreiten, damit wir gerichtlich gegen sie vorgehen können.

Mannheim, den 12. Mai 1933.

Der Beauftragte des Kommissars:
gez. Werner Hänsler.

Haus Wachenfeld.
das Landhaus des Führers
Ein Besuch auf Obersalzberg.

In der südöstlichsten Ecke Bayerns liegt Deutschlands schönstes Hochgebirgsland, steigen Berchtesgaden, ein alter Markt, inmitten eines Kranzes mächtiger Gebirgsköpfe. Gewaltig im Norden das Bergmassiv des Untersberg, der als Berchtesgadenener Hochthurm steil abfällt, das Lattengebirge, nordwestlich das starre Steingefäß des Hochalters mit dem kleinen Blauwiesleiser und daneben als dominirendster Berg, als Wahrzeichen des Ortes, der sich an sonnenüberflutheten Südhängen malerisch aufbaut, der siebengipflige Watzmann. Im Süden die Felsmassen der Funtensee-Tauern und des Stelneren Meeres und ein wenig östlich die prächtvolle Felsstufe des Hohen Göll. Diese gewaltige, erhabene Bergwelt ist es, die das Gesicht dieses Landstriches in das Besondere, Eigen- erhebt.

Noch lagen all die Gipfel und Zinnen in tiefem Schnee, stürzten in das Bagmannsthal die Lawinen, reichste die Schneedecke am frühen Morgen bis in den Ort hinein und die Ufer des Königssees, dieses vielleicht schönsten aller Alpenseen, dessen tiefergrüne Wasser eingebettet sind in die gigantische Flanke der Bagmann-Ostwand und die Ausläufer des Steineren Meeres, waren menschenleer und verlassen. — An einem diebstahlreichen Apriltage — es war der 20. — schritten wir in ungelieblichen Bindungen die steile, schmale Bergstraße zum Luftkurort Oberhalbsteinerthum auf. Tannen, hohe, dunkle Tannen beschatteten den Weg, dazwischen liegen grüne Bergwiesen den Blick frei auf die Felsketten und -Kuppen, die sich bald vor mir, bald in meinen Rücken oder zur Seite erheben. Ein alter, eingesehener Bauernstamm bevölkert das Gebiet des Oberen Salzbergs, dessen überaus reiche Salzlager schon seit Jahrhunderten ausgebeutet werden. Den Römern waren die Lager werth

denn größere Bauvorhaben fehlen bis jetzt noch ganz. Die Frühjahrserhebung im Gefleissgewerbe hatte mit Ostern ihren Höhepunkt erreicht und liess bei den männlichen Beschäftigten mehr nach als im Buchfach und bei den Kapf-, Konfektions- und Hauskleiderberinnen. — Günstige Verhältnisse wies die hauswirtschaftliche Vermittlung auf, wenn gleich die Nachfrage an Umfang die früheren Jahre nicht mehr erreichte. Im Galtwirtschaftsgewerbe brachte die Osterwoche mit ihren Veranstaltungen rege Vermittlungstätigkeit, die sich infolge ungünstiger Witterung allerdings nicht auf die Mäxler ausdehnen konnte. — In den Angestelltenberufen übermog die Beschäftigung von Ausstellstellen; der Zugang von Arbeitslosen war mäßig.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß im allgemeinen ein beachtlicher und erfreulicher Auftrieb auf dem Arbeitsmarkt festgestellt werden konnte.

Nochmals Doppelverdienet

Wir teilen mit, daß unser letzter Appell in dieser Angelegenheit einen erfreulich starken Eindruck herbeigeführt hat. Zahlreiche deutsche Volksgenossen sind bereits dadurch in Arbeit gekommen, daß andere auf doppelten Verdienst teils freiwillig verzichtet haben — das freut jeden Nationalsozialisten am meisten — oder daß einseitige Firmenlisten über ihre Beschäftigtenlisten auf Doppelverdiener eingehend durchgesehen und für entsprechende Abhilfe gelogt haben.

Zinbere fehlen noch

Uns liegen zahlreiche Mittheilungen vor, wonach Firmeninhaber sich wehren, mit ihren Doppelverdienern aufzukläumen. Wie oft hören wir noch die faule Ausrede: „Die Arbeitstrast ist mit unerlässlich.“ Und es gibt Volksgenossen, die zu glauben scheinen, daß man über ihre zweifachen Verdienste nicht Bescheid weiß und sie vergißt, wenn sie sich nicht freiwillig melden. Das ist eine vollkommen irrige Meinung! Es wird jetzt nichts mehr vergessen. Und am allerwenigsten wird der Überlehen, der sich auf diese Art an seinen Volksgenossen verkründigt, der vielleicht gar von Volks- und Schicksalsgemeinschaft spricht, für seine Verlon aber eigene Rechte und eigene moralische Gelehe beanprucht.

Wir warnen alle diese Leute zum letzten

Gründung einer Reichserzieherorganisation

RA. (Eig. Meldung). Nachdem Ende Aprils. Js. die Ueberführung der bestehenden Lehrerbände in den NS-Lehrerbund beschlossen worden ist, hat die Vertreterinnenversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins in einer Entschließung den Reichsjahresverbände empfohlen, sich der Pfingsten 1933 zu begründen den Allgemeinen Deutschen Erzieherorganisation anzuschließen. Im Interesse der Volkserziehung und der Einheit des Erzieherstandes sind die Lehrerinnen bereit, ihre Gemeinschaft im Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein aufzugeben. Die Verbände gliedern sich, so heißt es in der Entschließung, in die neue gemeinsame Erziehergemeinschaft ein unter der Voraussetzung, daß die Zugehörigkeit zu ihr nicht abhängig gemacht wird von anderen Bindungen als denen, die die Reichsregierung für die Erziebertätigkeit im neuen Staat für notwendig erklärt.

Gründung einer Fachschaft der NS-Drogisten in Mannheim. Am 10. Mai fand im Kasino saale in Mannheim die Gründungsversammlung der Fachschaft der NS-Drogisten innerhalb der Abteilung Volksgesundheit der NSDAP statt.

Male. Erinnert Euch Eurer Pflicht als Deutsche, räumt die Möglichkeit, etwas zu verdienen, einem Volksgenossen ein, der froh und glücklich ist, wenn er seit Jahren jetzt wieder etwas arbeiten darf. Und wenn dieser letzte Appell nicht reiklofen, durchschlagenden Erfolg hat, so wissen und kennen wir außer der Namensnennung Mittel und Wege, jeden Widerwilligen zu seiner nationalen Pflicht zu zwingen. Wir werden diese Wege ohne Einleben der Person beschreiten

DBB fordert Neueinstellungen in den
Bank- und Sparkassenbetrieben.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein E. V., Gau
Württemberg-Baden, teilt uns mit:

Unter dem Eindruck der gewaltigen Rundgebung am Tage der nationalen Arbeit ist die Leitung des Deutschen Bankbeamten-Vereins in die Zentral-Direktion der deutschen Großbanken herangetreten und hat darauf hingewiesen, daß die Belegung der Betriebe in den letzten Monaten und Jahren so außerordentlich knapp bemessen worden sei, daß auch nur die geringste Geschäftsbeflegung Ueberstunden verlange. Ganz abgesehen davon, werde auch die bevorstehende Urlaubszeit einen Ringel an Arbeitskräften in Erscheinung treten lassen, dem aber nicht durch zusätzliche Arbeitsleistungen der übrigen Angestellten abgeholfen werden darf. Es sei deshalb unbedingt notwendig, daß die Belegschaften der Bankbetriebe in allen Abteilungen gleichmäßig aufgefüllt würden, so daß weder durch das anwachsende Geschäft noch durch die Urlaubsgewährung Ueberarbeit erforderlich würde. So könne und müsse auch das Bankgewerbe am großen Aufbau-Programm der Reichsregierung mitarbeiten. Dabei bedarf es keiner besonderen Betonung, daß bei der Heranziehung neuer Arbeitskräfte in erster Linie die abgedienten Berufsgenossen, insbesondere die verheirateten und älteren Angestellten, berufsichtigt werden, die schon längere Zeit heilungslos gewesen sind. Von der Angestelltenchaft in allen Bank- und Sparkassenbetrieben erwarten wir, daß sie uns nach Kräften in dieser Arbeit unterstützt und uns jede Möglichkeit zur Unterbringung eines heilungslosen Berufsgenossen sofort zur Kenntnis bringt. An die nicht durch die Aktion des Zentralvorstandes erfaßten Betriebe Württembergs und Badens sind wir im gleichen Sinne herangetreten.

Nach einigen einleitenden Worten ergriß der Gauschaftsleiter Hertel, Sandhaußen, das Wort zu seinen Ausführungen über Wesen und Ziele der Gauschaft. Im Anschluß daran gab Kallge Rohmann, Mannheim, der erste Vorsitzende des Ortsvereins Mannheimer Drogisten bekannt, daß sie sich der Gauschaft anschließen. Dies und die Erklärung des Vorsitzenden des Vereins junger Drogisten Mannheim, in Zukunft mit uns Schulter an Schulter zu streiten, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach der Einlegung eines verwaltungsmäßigen Vorschandes fand der Abend mit dem Horst-Wessel-Lied seinen Abschluß. Von 78 anwesenden Kollegen traten 70 der Gauschaft bei. Somit haben die Drogisten Mannheims einstimmig ihren Willen am Aufbau des Dritten Reiches mitzuarbeiten, bekundet.

Besuch des Badischen Schwarzwaldbvereins
im kaiserlichen Schlossmuseum.

Anlässlich der Zusammenkunft der Ortsgruppen Frankfurt a. M. und Ludwigshafen mit dem hiesigen Schwarzwaldverein beschäftigten die Teilnehmer noch einem Rundgang durch die Stadt.

am Sonntag nachmittag in großer Anzahl das kgl. Schloss besuchten. Museumsdirektor Graf Dr. Walter erläuterte die Geschichte und Baugeschichte des Mannheimer Schlosses und führte Johann die Besucher durch die reichhaltigen Sammlungen und die Sonderausstellungen, die allgemeine Bewunderung fanden. Die hohe Befriedigung der Gäste fand bezeichnend Ausdruck in anerkennenden Dankesworten des Vorsitzenden, Herrn Oberrechnungsrat Ruffinski.

Deutsche, besucht den Thüringer Wald!

In der „Volksgemeinschaft“ vom 8. Mai erschien eine Anzeige, in der zur Beteiligung an Rundfahrten durch den Thüringer Wald aufgefordert wird.

Es sollte für Thüringen eigentlich nicht schwer sein, für sich zu werden, denn was es seinen Göttern zu bieten vermag, ist sehr mannigfaltig. Trotzdem ist es eigenartig, daß man in Süddeutschland, auch bei uns in Baden, wenig von Thüringen weiß. Hier macht sich wirklich die „Mainlinie“ störend bemerkbar. Dabei ist der Thüringer Wald wohl das deutsche Gebirge, urdeutsch und ein rein völkischer Stamm sind seine Bewohner, die sich mit ihrer Heimat durch ihrer Hände Arbeit aufs innigste verbunden fühlen. Hier ist die hochentwickelte Glasindustrie zu Hause, deren Erzeugnisse dem Namen Thüringen auf der ganzen Welt Ehre gemacht haben.

Thüringen ist Reise- und Wandergebiet zugleich, es ist mit seinen Höhen und Lustorten ein einziges Halbbad für Jung und Alt. Dies muß denen gesagt werden, die durch einen schmalen gewordenen Geldbeutel sich den Luxus eines Halbbades nicht leisten können. In Thüringen gibt es kein Bad, wo die mondäne Welt sich ein Stelldichein gibt, dafür trifft man hier auf Volksgenossen, die sich von den Lasten und Sorgen des Alltags erholen wollen. Wer weniger Wert auf gesellschaftliche Normen legt, dagegen mehr auf beschauliches und gemüthliches Dasein, für den ist der Thüringer Wald das geeignetste. Derjenige, dessen Nerven „reflexlos“ verbraucht sind, der suche die gesunde Höhenluft des Thüringer Waldes auf.

Thüringer Wald! Welch wunderbarer Zauber besänftigt jeden, der dich aufsucht. Es soll nicht Aufgabe sein, hier alle die zahllosen Namen der Thüringischen Wälder aufzuzählen, wir wollen nur drei erwähnen: den prächtvollen Sommer- und Winterkurtort Oberhof, das liebliche Ilmenau und das unweit am Fuße des Ridelhahnes gelegene Stützerbach. Hier ist Thüringen, wie es nur wenige kennen. Von hier aus kann man nach allen Richtungen hin in erhabener Wald- und Bergainsamkeit die herrlichsten Spaziergänge und Wanderungen unternehmen, und wenn man von einem Garten Gottes sprechen darf, dann hier. Hier ist die Gegend, die durch Goethes Dichtung unsterblich geworden ist. Hier liegt der Schwalbenstein, in dessen Waldhütte Goethe den vierten Akt seiner „Iphigenie“ dichtete, deren erste Darstellerin, Corona Schröter, in Ilmenau begraben liegt. Hier in Stützerbach, auf dem Ridelhahn, steht heute noch das Vorhenhäuschen, wo Goethe Erholung findend seinen letzten Geburtstag beging, und von seiner Hand das unsterbliche Rastlied entstand:

Ueber allen Gipfeln ist Ruh,
In allen Gipfeln spürest Du
Raum einen Hauch.
Die Vögeln schweigen im Walde
Warte nur, balde
Ruhest Du auch.

Drum, Deutscher, besuche den Thüringer Wald

fanni, die Stollen und Gänge in ihrer jetzigen Gestalt stammen aus dem Jahre 1527! 1,5 Millionen Hektoliter Sohle werden durch Pumpwerke jährlich zur Höhe und von da nach Reichenhall und weiter, eine einzigartige Alpenstraße entlang, über Mauthausen nach Traunstein geleitet.

Die tiefsernsten Wälder, die stillen Wege, der Blick auf die weiten Berge, die immer und immer auftragen in ihrer einsamen, hehren Majestät, sie mögen schuld sein, daß Dichter und Künstler von jeher von der besonderen Eigenart dieses Places gefesselt wurden, sich anregen ließen von der Natur in schöpferischer Kraft. Die Pension Moritz hoch oben am Walde ist der Schauplatz von Richard Dohs bekanntem Roman „Zwei Menschen“. „Die Alpentragödie“ des gleichen Dichters spielt in dieser Bergwelt, Garghofer, Peter Kollerger weissen hier Schumann und Brahms, und Th. Starobinski schrieb auf Oberlappberg seinen „Schimmelreiter“.

Aber ein Name ist es im Besonderen, der heute mit Oberalzberg untrennbar verknüpft ist: der Reichsführer Adolf Hitler. In 900 Meter Höhe steht ein kleines, schlichtes und anmutiges Landhaus im Stile der bayerischen Bergschäuser, Holzverkleidung, eine Holzveranda ringsum, ein Glöckchen auf dem steinbeschwertem Dach, eine Bergwiese rund herum und im Rücken der Wald. Es ist „Haus Wachenfeld“, das Frau Angela Knaub, die verwitwete Schwester Adolf Hitlers 1923 von Kommerzienrat Wichter mietete und das seitdem Heimalstätte des Führers in seinem nennenaufsteigenden, unruhigen Leben wurde. Wie oft mag Adolf Hitler auf der Wiese vor diesem Hause mit seinen treuen Wächtern gestanden haben und hinausgeblickt in das Schellenberger Tal, dort, wo der Bergkessel sich öffnet und man durch einen schmalen Spalt hindurch Salzburg und aufragend die Höhe die Feste des Erzbischofs Wolf Dietrich von Hohenalzburg erblickt! Wie oft mag ihm die erhebende Bergwelt ringsum Sammlung gewiesen sein, Kraft gegeben haben diesen Weg, den

unter schwersten Opfern von Blut und Gut noch ihm und seiner Bewegung durchgekömpt werden mußte, mit der ihm eigenen eisernen Energie weiterzuverfolgen! Wie viele Pläne und Gedanken mögen unter diesem Dache entstanden und gedacht worden sein und wie vieles, was heute für uns bindend ist, mag von hier aus seinen Ausgang genommen haben! Man empfindet hier einen Hauch von dem Großen, das aus dem Schutt der Novembertage seinen Weg zu einem neuen Erwachen des Volkes fand, von dem Wege den dieser Eine geschritten ist, der mitten aus dem Volke heraus kommt, um weit über sein Volk hinauszumachen und doch zugleich tief in ihm zu leben. Es ist immer das Größte, Tiefste und Stärkste in einem Menschen, wenn er von Anfang bis zu Ende stets sich selbst treu bleibt, „als Mensch unter Menschen, ein Freund seiner Kameraden“ — und das ist es, was man von dem Führer so unbedingt sagen kann. Wer ihn an seinem 44. Geburtstage sah, wie er, als ganz Deutschland ihn feierte wie kaum einen zuvor, in aller Einfachheit und Herzlichkeit die anjaune stehenden Berstgesgadener begrüßte, da wird dies unaussprechlich tief empfunden und als das Bild von etwas außergewöhnlich Großen mit sich genommen haben! Und das ist es auch was ihn befähigt, das Reich von neuem aufzubauen, das Banner unseres Vaterlandes von neuem aufzurichten! Diese Gedanken sind es, die uns in erster Linie bewegen, wenn wir dieses Haus zum ersten Male erblicken, vor dem man heute eifrig an einer Garage, die zugleich Terrasse werden wird, baut. —

Hast alle bedeutenden Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung haben hier schon einmal gewirkt, wie auch Oberalzberg zu einer Zeit, als im November 1923 die Verurteilung im Hitlerprozeß so manchen als politischen Flüchtling sah, er Zufluchtstätte vieler wurde und die Almhütten und der Platterhof gar manchen Mal bei Nacht und Nebel Gäste aus Rußland besaßen. — Heute ist dies alles nur ein Schatten der Vergangenheit, das System, das

zum Untergang reif war, ist gefallen und der neue Kanzler wird das Gelingen, was unser aller tiefster Wunsch ist, unser Vaterland aus der Erniedrigung wieder herauszuführen zu Ehr und Geltung! Und wie sehr ihm das Volk dabei Gefolgschaft leisten will, das beweisen die Verachtungsgadener, die ihn jetzt zu ihrem Ehrenbürger ernannten, nachdem sie ihm so lang politisch Widerstand entgegen gesetzt hatten und die ihm, dem so lang Gefangenen, heute so begeistert jubeln, wie die Massen in Berlin und München, ein Umchwung, der bei der konservativen Einstellung des Gebirglers besonders bemerkenswert ist.

Ich spürte in den beginnenden Abend noch einmal mit den Stiern den Lieblingssweg des Führers, hinüber zur Scharikfehlalm unter den Felsmänden des Hohen Göll, die in tiefem Schnee lag und wo Tannen und Kiefer die letzten wundervollen Winterbilder zeigten von da über den Alpengasthof Vorderbrand zum Brandkopf, von dem man hinabblickt auf den Königssee, der wie ein Auge dunkel und ungründlich leuchtet. Und siehe am kommenden Morgen, als der Führer längst wieder mit seinem Wagen unterwegs ist, auf dem Friedhof vor Berchtesgaden vor einem einfachen Stein mit den beiden Worten als Inschrift; Dietrich Eckart. Vieles umschließt dieser Name, hier liegt zu früh von uns gegangen, einer der Mitgeschöpfer des geistigen Nationalsozialismus, ein Mensch von tiefer und echter deutscher Art; der Dichter war im Sinne der Eigenart des deutschen Volkes. Ein Kranz mit dem Halbkreis der schönsten Gräber, ist ein Gedächtnis des Führers, der ihn als Menschen geschätzte.

Und dann blicke ich noch einmal auf die Kette der Berge vor der dunklen Linie der Wälder, hinter der geahnt und gewußt wird, daß in dem Haus Wachenfeld das Symbol der jungen deutschen Revolution, die Fahne des Hakenkreuzes, dieses heiligsten der alten Zeichen unsrer Stammes, weht.

Im badischen Herd

Der Taktstock

Erzählung von Gluck von Hans S. Sagen

Man schrieb das Jahr 1779.

Paris war in fieberhafter Erregung.

Man erwartete ein Schauspiel, wie es selbst diese an höchste Kunstgenüsse gewohnte Stadt noch niemals erlebt hatte.

Zwei Komponisten arbeiteten an dem gleichen Stoff, ein Wettstreit also auf dem Gebiet der Oper.

Auf der einen Seite standen die Anhänger Piccinis.

Auf der anderen die Verehrer des Meisters Christoph Willibald von Gluck.

Es gab keinen anderen Gesprächsstoff mehr in Frankreichs Hauptstadt, und von welcher, aus Deutschland, reisten die Leute, den weiten Weg nicht scheuend, herbei, um dem Wettstreit der Meister beizuwohnen.

Es war wohl noch nie dagewesen, daß die Große Oper in Paris zwei Meistern der Tonkunst, Auftrag gab, den gleichen Stoff in Musik zu setzen.

Der ein wenig in den Hintergrund getretene Streit zwischen Piccinisten und Gluckisten war dadurch auf neue zu heißen Flammen emporgeschlagen, und kaum konnte man es erwarten, bis der Tag der Aufführung von Glucks „Iphigenia auf Tauris“ herangekommen war. Piccinis Schöpfung aber sollte wenige Tage danach dem Werk des deutschen Meisters gegenübergestellt werden.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten hatte Gluck zu überwinden.

Die Sänger und Sängerinnen, gewohnt an den Glergesang der besten Meister jener Zeit, vermochten nicht, die höchsten, große Musik des Deutschen zu fassen; immer wieder hängten sie da und dort einen Schnörkel an, jedoch Gluck, der ein wenig aufbrausender Natur war, wenn es ihm um die Kunst ging, schon mehrfach gedroht hatte, abzureisen, wenn man sich nicht seinem Willen beuge.

Bei der Generalprobe war der Born des Meisters auf das höchste gereizt worden, und er verließ die Oper, fest entschlossen, seine Absicht wahr zu machen und nach Deutschland zurückzukehren.

Man besänftigte ihn, zu bleiben.

Man wies ihn auf den Stempel hin, der erpönt werde, wenn er den Kampfsplatz räume, auf den sicheren Sieg, den dies seinem Gegner bringen werde.

Nichts half, da geschah in letzter Stunde etwas, was keiner erwartet hatte.

Ein Besucher ließ sich bei Gluck melden.

Ein Mann in einer seltsamen, grünen Uniform, wie man sie in Paris nicht kannte.

Glucks Bruder war angekommen.

Soviel habe ich selbst in Wien von dem großen Ereignis, das hier bevorsteht, gehört, daß ich mich entschlossen habe, Dich zu besuchen“, sagte Franz Gluck, als die beiden Brüder in des Meisters Pariser Wohnung zusammenkamen, und die Jorndesfalten auf Glucks Stirn sich allmählich zu glätten begannen.

Nun war Glucks Sinn gewandelt.

Nun durfte er nicht das Feld räumen, nein, zeigen wollte er, was er konnte, und lieber ehrenvoll unterliegen, als die Flucht ergreifen vor Kadalen und Ränken.

Der Abend der Aufführung der „Iphigenia“ war gekommen.

Vorn in der ersten Reihe saß Franz Gluck. Im Schein ungezählter Kerzen strahlte das Haus.

Und das Gewirr der Stimmen drang beläutend auf den Mann ein, der dort saß, mitten unter Menschen, die seine Sprache nicht verstanden, er, der gewohnt war, in der Stille des Waldes dem Lied der Vögel zu lauschen.

Da aber der Bruder am Pult erschien, verstumte der Rärm, und ein fast unheimliches Schweigen legte sich über die Reihen der Zuschauer.

Gluck griff zum Taktstock.

Es war ihm, als strömten seltsame, geheimnisvolle Kräfte von dem weißen Holzstab auf ihn über.

Wie ein König kam er sich vor.

Ehlicht und groß, wie er sie empfunden, ließ seine Brust aus dem Orchester auf, und, da sich der Vorhang hob, sangen alle mit einer Eingabe, daß der Meister, der Schlimmes be-

stänzt hatte, kumm wie vor einem Wunder stand.

Als die Oper beendet, brach ein Beifall los, wie ihn Paris noch nie zuvor erlebt.

Man jubelte und schrie.

Man warf Blumen auf die Bühne und trug Gluck auf den Schultern zu seinem Wagen.

Piccini, der im Zuschauerraum gewesen, reiste am nächsten Tage ab, ohne erst, nach diesem überwältigenden Siege des Gegners, den Versuch zu machen, ihm die Palme zu entwenden. Erst ein paar Jahre später wurde Piccinis „Iphigenia“ in Paris aufgeführt, ohne aber nachhaltigen Eindruck zu erzielen.

In Glucks Wohnung saßen spät in der Nacht zwei Menschen beisammen, Gluck und Bruder Franz.

„Seltsam“, sagte der Meister, „der Stock war anders, wie sonst, es ging etwas von ihm aus, was mich kräftigte und Hilfe machte. Ich war so glücklich, als ich ihn in der Hand hielt, und immer mußte ich an meine Jugend denken, an unsere Jugend, Franz, in der Oberpfalz, an die Wälder und Heiden.“

„Nun kann ich es Dir ja sagen“, erwiderte der Bruder, „nun hat der Hauber der Heimat seine Wirkung ja getan: Ich bin, als ich hierher fuhr, über Grassbach gekommen. Ich bin die Wege gegangen, die wir oft geschritten, Du und ich, und am Bach, wo wir Weidenblößen schnitten vor sechs Jahren, Du und ich, habe ich einen Haselzweig gebrochen, den Taktstock, mit dem Du Deine „Iphigenia“ zum Siege geführt.“

Da ergriff Gluck die Hand des Bruders, drückte sie fest und sagte die drei Worte: „Ich danke Dir.“

Stille schwang im Raum.

Die Brüder saßen und vergaßen, daß sie im fremden Land weilten unter fremden Menschen.

In ihnen war deutsches Dorfvolksengeläute, und es sang immerzu: „Heimat, Heimat, Heimat...“

Die alte Sage

Selten sind Sagen Kinder der sengenden Sonne; wenn Nacht und Nebel über Wäldern, Wäldern und Mooren schleichen, dann blühen sie dunkel auf. Tief graben sie ihre Wurzeln in heiligen Boden der Heimat; sie haben Geschlechter werden und wieder vergehen. Sie überdauern Kampf und Krieg, Zeiten der Not und Zeiten der Freude, und werden bleiben, solange der Pflug durch die Felder fährt, solange der Bauer noch Saat wirft, solange der

Schneider die Senle schwingt, solange noch Knechte und Mägde das Lied vom Holzerstrauch singen.

Sie lassen sich nicht zu Sträuben binden und in die steinernen Städte bringen; sie blühen und sterben stets auf Asphalt, verlieren die Farbe, die Frische, sind trostlose Strohblumen nur. Dort, wo sie zum erstenmal blühten, dort müssen sie bleiben und hüten ihr helles Geheimnis. Viehlich leuchtet das Licht aus Faul-

holz und Niedergas, fröhlich flühen Eilen und Nixen tief drinnen im wuselnden Rohr, tanzen, wehen und wogen in weichen Ruchlein über die weiten Wiesen, heben die heißen Hände und locken und lachen und winken. Krachen und knallen Wälder und Därfel im Sturm, dann schneht und wimmert der Wehrwolf graulich durchs Dunkel und Bode rast mit der wilden Jagd über die rauschenden Wipfel. Und um einsamen Kreuzweg schlürfen die Toten, Klipern und klappern mit bleichem Gebirn und scheuchen die Wanderer schnell davon.

Dämmerstunde um Haus und Hof. Stehen Knechte und Mägde scherzend im Stall; Knechtensruf schallt schaurig vom Giebel der Scheune, läßt die lustige Schaar plötzlich verstummen, erblaffen. Wer wird wohl sterben? —

Mann hinterm Pflug

Von H. S. Sagen

Stampfende Pferde vor knirschendem Pflug; dampfende Erde, die Brotsegen trug, froh zu bereiten zu neuer Saat, so zu beschreiten den alten Pfad, das macht uns schweigsam und klug.

Keiner von uns je noch Schänen frug; keiner schmeckt und das Wasser im Krug, flücht auch die Zeit durch die Fluren geschwind.

Blüht nur in unseren Spuren ein Kind, das ist uns Glückes genug!

Und sie drängeln sich dicht und raunen und tuscheln und flüstern uralte Geschichten von dem und von der, die sterben mußten beim Eulenschrei. Jeder weiß mehr als der andere. Wie ein süßer Gesang wird die Sage geboren und bleibt so schön wie ein Lied, das Blut und Blüte dem Leben singen.

Sagen sind Segen und Gut freilich, fröhlicher Völler, denen des Aders Krume Kraft und Größe verleiht. Das Buch zerbricht sie, denn Sagen brauchen den Mund und trauliche Stunden und Stimmen. Mäße doch jedem Haus Mutter und Magd besetzt sein, die schon dem Kinde den köstlichen Schatz in frühesten Jugend schenken.

tes Kind. Ich lachte so laut, daß die Tür geöffnet wurde und ein entsetztes Aufsehen in die Stube stürzte: Ein Arzt, zwei Nonnen und drei handfeste Sanitäter. Gewiß, man hielt mich für tollkühn, für liebertoll, für besessen. Der Doktor grüßte, die Nonnen lächelten, mich entzückten diese Unterschiede in den Gesichtern. Nur die Sanitäter glockten stur, als mühten sie mit der Zwangsjacke kommen. Der Arzt fragte: „Himmerod, wie geht's? Wie fühlen Sie sich?“

„Ich kenne mich?“

„Na ja, von der Bleichmarke her!“

Die Nonnen verschwanden mit den Bärtern, der Arzt setzte sich zu mir ans Bett. Da er etwas erzählen wollte, ließ ich ihn plaudern. Oder sollte ich ihn mit einem Wasserfall von Fragen überhäufen? Nengler rumorte in meinem Kopf, aber ich ließ den Doktor erzählen, er war ja wild darauf, seine zwinfernden Chinesenangen verrieten es.

„Himmerod, Sie haben schlapp gemacht!“

Ich ärgerte mich.

„Himmerod, das Mädel lebt, das arme Ding liegt betäubungslos auf meiner Station. Fieber tut sie, soch ein Bad hat seine Nutzen. Und das Kind kann auch noch gerettet werden —!“

„Kind —?“

Bei dieser Frage richtete ich mich hoch, die Matratze quetschte unter meinem Hintern.

„Sie wissen das nicht?“

Ich wollte sprechen, ich wollte antworten, — mein Mund hatte keinen Spielraum mehr. Mein Gannem versuchte zu schlucken. Vergeblich. Ich blickte in den Spiegel, der vor mir an der Wand hing: ein Lölpel kannte mich an! Der Doktor mit den Chinesenangen erzählte weiter: „Sie hatten keine Ahnung...“

Ich winkte ab.

.... daß das Mädel schwanger war? Daß es Selbstmord verüben wollte?“

(Fortsetzung folgt.)



14. Fortsetzung

Dann fröhelte ich, meine Arme hatten eine Gänsehaut, meine Zähne klapperten aufeinander, in meinem Schdel kurrte es wie vor einem schweren Fieber. Eine halbe Stunde mußten wir warten; der Fischer schenkte mir zwei Zigaretten, ihren Rauch schluckte ich gierig in die Lungen. Endlich schloß eine quädelnde Hand das Tor im Bretterzaun auf, der Polstisch kam schweigend hindurch, hinter ihm schob ein Stielhühner die alarmierte Kette: Eine verführliche Blechschüssel lag auf zwei ungefederten Nädern. Das doppelte und polierte alles mit graunamer Saublichkeit. Ruhe laßt? Weib, dachte ich, du tust mir weh. Da zog es wärmer durch meine Adern.

Wir schoben den tropfenden Körper in die Blechschüssel, der Stielhühner knallte den Deckel ins Schloß. Robert gehört zum Beruf. Wasserleichen waren keine Bildkinder.

In Deut mußten wir Umwege befahren, in den Hauptstraßen war kein Durchkommen möglich. Ueberall quollen die Massen der Regimenter, überall haute sich das winkende Volk. Ich wußte nicht mehr, da ich auf zerklüfteten Strampfen lahmte. Welches Schenkel mochte meine Stiefel gestohlen haben? Meine Sohlen spürten keinen Schmerz, laus war ich, vielleicht hatte ich meine letzten Nerven für ein Abenteuer germalmt, das keinen Nutzen hatte, vielleicht aber einen Sinn. Glückliches Wissen in mir: eine Leiche durfte mich wieder traurig

stimmen! — Die hatte ich das verlernen müssen.

Auf meine Frage, ob der Weg noch weit sei, sagte der Polstisch: „Wir müssen zum Spital, in drei Minuten sind wir da!“

Auf den Straßen blieben die Menschen stehen, als sei unser Schauspiel eines Staunens wert. Einmal kam auch ein Pastor daher; er lästete das Vercit und schlug an seine Brust.

Und meine Zähne bluteten? Vielleicht hatte ich in Scherben getreten. Es gab viele Scherben heute.

Am Spital wurde ein eisernes Postor geöffnet, wir kletterten uns hindurch. Der Stielhühner klappte den Deckel an der Blechschüssel wieder auf, zwei alte Wärter hielten mich, die Ertrunkene ins Schanhaus zu tragen. Wir mußten durch kalte Mauern und krumme Gänge, die alle nach Karbol und Schlachthof rochen. In einem fensterlosen Raum legten wir den nassen Körper auf einen Tisch, und als ich die Hände wieder frei hatte, sah ich mich genauer um: Wohl zwanzig Tote ruhten hier mit wässernen Masken, darunter auch einige Soldaten. Drüben lag gar eine Selbstmörderin, ihr Gesicht war weißblau vom Gas und spitz wie bei einem Fisch. Ich blickte auf meine Hände und sah, daß sie sich von selber falteten.

Da wir auf den Arzt warten mußten, betrachtete ich mir die Tote, die ich aus dem Rhein gezogen hatte. Ihr Gesicht war keines-

Heute entschlief plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser treuer Sohn, Vater, Grossvater und Bruder,

Dr. ing. e. h. Joseph Vögele

im Alter von 54 Jahren.

Mannheim, den 16. Mai 1933.

Im Namen der Familie:

Nanda Vögele

Heinz Vögele

Ruth Thoma geb. Vögele

Lotte Vögele, geb. Oesterlin

Reg.-Baumeister Helmuth Thoma

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Mai 1933, um 11.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 16. ds. Mts. entschlief nach kurzem Kranksein der Vorsitzende des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft,

Herr Dr. ing. e. h.

Joseph Vögele

Seit dem Jahre 1901 hat sich der Verstorbene unserem Unternehmen mit nicht zu übertreffender Liebe und Hingabe gewidmet. Durch seine großen Kenntnisse und sein ausgeprägtes Zielbewusstsein hat er unser Werk durch Jahre schwerster Entwicklung hindurchführen können.

Wir werden ihm, der 32 Jahre mit unserem Werke aufs engste verwachsen war, unvergesslichen Dank und Erinnerung bewahren.

Mannheim, den 17. Mai 1933.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Joseph Vögele A.-G.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates unseres Werkes

Herr

Dr. Joseph Vögele

ist uns durch den Tod entrissen worden

Sein nahezu 33 jähriges Streben und Sorgen galt dem Gedeihen und Erhalt des Werkes. Auch in schwersten Zeiten zeigte er Verständnis für die Nöte des Einzelnen. Wir verlieren in ihm einen väterlich gesinnten Freund und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die gesamte Belegschaft der Büros und Werkstätten der Joseph Vögele A. G.

Danksagung.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Helmgang unserer Mutter

Frau Maria Till, Wwe.

sprechen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle, treue und aufopfernde Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Till und Frau

Mannheim (S 3, 2a), den 16. Mai 1933.

Hell eigenes

Schlafzimmer

mit Spiegelschrank und weissem Marmor ist billig im Preis zu verkaufen.
Käferstr. 45, 3. Stod. links.

Aus gutem Hause ist ein Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Schlafzimmer zu verkaufen. Die Sachen sind sehr gut erhalten. Offert. unter Nr. 852 an d. „Hafenkreuzbanner“.

1/4-2-Tonnen-Lieferwagen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 820 an das „Hafenkreuzbanner“.

Gedr. französisches Billard zu verkaufen.
Rheinhäuserstr. 47, pat.

Radio

trennscharfer u. tonreicher 3- und 4-Röhren-Europa-Batterie-Empfänger, kompl., billig zu verkaufen.
Radio-Klinik, 9 4, 9. Bachm. Ausf. sämtlicher Reparaturen.

Einen Tischgrammophon mit 35 Platten u. eine Briefmarkensammlung billig zu verk.
9 12, 12, part. links.

Wer Kapital braucht? keine Zweckparasse, Hypotheken, Bargeld, Kaufgeld, Geschäftsdarlehen, nur wirkl. reelle, durchführb. Sachen, wenden sich an Ludwig Bawig, Büro Mannheim, 5 7, 15. pt. Telefon 30 548.

Gepäckdreirad (Brennabor) mit verschl. Kasten (hinten) billig zu verk. Zu erf. unter Nr. 756 bei der Geschäftst. d. „Hafenkreuzbanners“.

2 Praxis-Räume bisher Zahnarzt, auch als Büro verwendbar N 2, 1, zu vermieten. Zu erfragen bei Raub, 4. Stod.

Reise-Schreibmaschinen auf 24 Monatsraten zu verkaufen.
W. Lampert, L 6, 12

Herren

aller Berufe, die geeignet sind, Freundeskreis beizutreten, der in vaterländischem Geist hohe Ideale pflegt, werden um unverbindl. Aufgabe ihrer Adresse gebeten unter Nr. 867 an das „Hafenkreuzbanner“.

1 Bett, 5 A, 1 Stahlmatratze, 5 A, 1 Polsterstuhl, Stille, 5 A usw. Alles gebraucht f. das Schlafzimmer, außerdem 1 kompl. Schlafzimmer aus gut. Hause, 195 A.

Möbelhof

Q 7, 25
Vg. und Mitglied des Kampfbundes.

Gewandter, schulentf. Junge

ortsunkundig u. gut. Radfahrer, per sofort als Ausläufer gesucht. Vorz. stellen zwischen 8 und 12 u. 4 Uhr.
Klein & Feh. Redarauerstr. 245.

Damenräder mit Garantie, Luxusausstattung 38.-

Herrn-Ballonräder mit Garantie 45.-
U 6, 12a, Moll, Fahrrad.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 18. Mai 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegenbare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Nähmaschine, 1 Büffet, 1 Credenz, und sonstige Möbel.

Mannheim, d. 16. Mai 1933. Brandt, Gerichtsvollzieher.

Welche Größt. Firma übergibt

Wäschevertretung Offert. unt. Nr. 868 an d. „Hafenkreuzbanner“.

16ltr. Eis-Masch. 3 kompl. Wagen mit Stand, billig zu verk. Gartenfeldstr. 61, anzusehen v. 2-6 Uhr.

Elegant ausgestattete 5 Zimmer-Wohnung hochparterre, mit Wintergarten usw., Heizung und Warmwasser auf 1. Juli zu vermieten. Julius Börs, Mannheim, Karl-Ludwigstr. 28, Telefon 40 812.

1 großes Zimmer und Küche 1. Juni zu vermieten. Anfr. d. Ebert, Kohlenhandlung, Pumpwerkstr. 3-5.

1 naturf. Küche: 1 Büffet, 1 Anrichte, 1 Tisch und 2 Stühle, gut erhalten, nur 120 Mark.

Neue und gebrauchte Einrichtungen: Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel aller Art finden Sie billig im Verleigerungs- und Vermittlungsbüro G. m. b. H.

11,1 Grünes Haus Telefon 27 337.

Übernahme von Verleigerungen aller Art.

Junges, kinderlieb. Mädchen

als Stütze, tageweise in kleinem Haushalt gesucht. Offert. unt. Nr. 857 an das „Hafenkreuzbanner“.

3-Zimmerwohnung mit Küche zu vermieten. 5 2, 8, bei Hod, 2. St.

2 Zimmer und Küche

Küche, evtl. Bad, auf 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 823 an das „Hafenkreuzbanner“.

4 Zimmer mit Küche und Bad, 3. St., p. 1. Juli zu verm. Karl-Ludwigstr. 2. Anzusehen zw. 11 bis 2 Uhr bei Fischer, part.

Alteingesch. Beamtenwitwe sucht in nur gutem Hause

2 Zimmer

Küche u. Bad. Offerten unter Nr. 853 an das „Hafenkreuzbanner“.

Gesucht. Sonnige 2 Zimmerwohnung

mit Balkon, 1 Treppe, von ruhigem, älteren Ehepaar, baldmöglichst gel. Nähe Schlachthof oder Sodenheimerstr. Angeb. unter Nr. 899 an d. „Hafenkreuzbanner“.

Schöne, sonnige 3 Zimmerwohnung

3 Treppen hoch, Bad, Mansarde, Nag-Josefstr. 1. 7. 33 zu vermieten. Näheres Zeißner, D 7, 12.

Käferstr. 14, Großbergstr. 14, 3 Zimmer und Küche mit elektr. Licht per 1. 6. zu vermieten. Näh. Großbergstr. 14.

Größere Vereinslokalitäten f. alle Zwecke geeignet, mit sep. Eingang und Regeldach.
Joh. Thomas, A 2, 26, Tel. 27 848.

1 Pl. u. A. per 1. 23. 2 Pl. u. A. per 1. 6. 39. 3 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 4 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 5 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 6 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 7 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 8 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 9 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 10 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 11 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 12 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 13 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 14 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 15 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 16 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 17 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 18 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 19 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 20 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 21 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 22 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 23 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 24 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 25 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 26 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 27 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 28 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 29 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 30 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 31 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 32 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 33 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 34 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 35 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 36 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 37 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 38 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 39 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 40 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 41 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 42 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 43 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 44 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 45 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 46 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 47 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 48 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 49 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 50 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 51 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 52 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 53 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 54 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 55 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 56 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 57 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 58 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 59 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 60 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 61 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 62 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 63 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 64 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 65 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 66 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 67 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 68 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 69 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 70 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 71 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 72 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 73 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 74 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 75 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 76 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 77 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 78 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 79 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 80 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 81 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 82 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 83 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 84 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 85 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 86 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 87 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 88 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 89 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 90 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 91 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 92 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 93 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 94 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 95 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 96 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 97 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 98 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 99 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 100 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 101 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 102 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 103 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 104 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 105 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 106 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 107 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 108 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 109 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 110 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 111 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 112 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 113 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 114 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 115 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 116 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 117 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 118 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 119 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 120 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 121 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 122 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 123 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 124 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 125 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 126 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 127 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 128 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 129 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 130 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 131 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 132 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 133 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 134 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 135 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 136 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 137 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 138 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 139 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 140 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 141 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 142 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 143 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 144 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 145 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 146 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 147 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 148 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 149 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 150 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 151 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 152 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 153 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 154 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 155 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 156 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 157 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 158 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 159 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 160 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 161 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 162 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 163 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 164 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 165 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 166 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 167 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 168 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 169 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 170 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 171 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 172 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 173 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 174 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 175 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 176 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 177 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 178 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 179 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 180 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 181 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 182 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 183 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 184 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 185 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 186 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 187 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 188 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 189 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 190 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 191 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 192 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 193 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 194 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 195 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 196 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 197 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 198 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 199 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 200 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 201 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 202 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 203 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 204 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 205 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 206 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 207 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 208 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 209 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 210 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 211 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 212 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 213 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 214 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 215 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 216 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 217 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 218 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 219 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 220 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 221 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 222 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 223 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 224 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 225 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 226 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 227 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 228 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 229 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 230 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 231 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 232 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 233 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 234 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 235 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 236 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 237 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 238 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 239 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 240 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 241 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 242 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 243 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 244 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 245 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 246 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 247 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 248 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 249 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 250 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 251 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 252 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 253 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 254 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 255 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 256 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 257 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 258 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 259 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 260 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 261 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 262 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 263 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 264 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 265 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 266 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 267 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 268 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 269 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 270 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 271 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 272 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 273 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 274 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 275 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 276 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 277 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 278 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 279 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 280 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 281 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 282 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 283 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 284 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 285 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 286 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 287 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 288 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 289 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 290 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 291 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 292 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 293 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 294 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 295 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 296 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 297 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 298 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 299 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 300 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 301 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 302 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 303 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 304 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 305 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 306 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 307 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 308 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 309 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 310 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 311 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 312 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 313 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 314 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 315 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 316 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 317 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 318 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 319 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 320 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 321 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 322 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 323 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 324 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 325 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 326 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 327 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 328 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 329 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 330 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 331 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 332 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 333 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 334 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 335 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 336 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 337 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 338 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 339 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 340 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 341 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 342 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 343 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 344 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 345 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 346 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 347 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 348 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 349 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 350 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 351 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 352 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 353 Pl. u. A. per 1. 6. 51. 354 Pl. u. A. per 1.

Alhambra

Heute letzter Tag!

Der große Lachschlager Anny Ondra

ein lebendiger Schalk
mit tausend Raketen geladen
in höchster Form in ihrer
burschikosen Hanswurstel-
haftigkeit als

Die Tochter des Regiments

Ein Meisterwerk des Humors mit
Anny Ondra
Adele Sandrock, **Werner**
Fütterer, **Otto Wallburg**
Willy Stettner

Im Ton-Vorprogramm:

„Der falsche Hund“
Groteske mit Max Ehrlich.
Bei den Raubtieren im Nürn-
berger Zoo. (Kultur-Tonfilm)

NEUESTE FOX-TONWOCHE
Beg.: 3.00, 5.00, 7.10, 8.35 Uhr
Einheitspreis bis 4.30 Uhr 70 Pfg

SCHAUBURG

Erstaufführung für Mannheim

Ich bin ein entflohener Kettensträfling

Ein wilder, aus der Kamera herausge-
schossener Reisser.

Die Geschichte des
Robert Elliot Burns
Keine Dichtung, sondern flammende
erschütternde Wahrheit

Hauptdarsteller:

Paul Muni

Im Ton-Vorprogramm:

Neueste Deulig-Ton-Woche

Beginn: 2.30 letzte Vorstell. 8.30 Uhr
Für Jugendliche verboten!

ROXY

Heute letzter Tag!

Gg. Alexander Liane Haid

Szöke Szakall Fritz Kampers
Georgia Lind Fritz Fischer
Adele Sandrock

eine erstklassige Besetzung
in dem entzückenden
Ton-Lustspiel

Eine Frau wie Du...

Die Abenteuer der Baroness K....

Im schönen Vorprogramm:

„Frühling am Lago maggiore“
und eine reizende Ton-Groteske
Hier herrscht Ordnung

Neueste Tonwochenschau
Beginn: 3, 5, 7 und 8.30 Uhr
Erwerbslose wo. nur 40 Pfg.

Eintritt frei!

VORTRAG

Eintritt frei!

Martin Richter, Stuttgart,

Hohenheimer Straße 1, spricht am Donnerstag, den 18. Mai, nachm.
3¼ und abends 8¼ Uhr im Casino R 1, 1, am Marktpl.

Heilung von selbst!

ohne Radium-, Oel-, Tee-, Kräuter-, und Tablettenkuren ohne Diät,
Biochemie, Hochfrequenz, Bestrahlung usw.

Auch Gesunde müssen diesen Vortrag hören!

Leichtverständlich wird erklärt, warum der Darm eine Giftfabrik
ist und dadurch Krankheiten entstehen. Durch Vorlegen einwand-
freier Original-Heilberichte wird nachgewiesen, wie schnell auch
veraltete, oft als unheilbar betrachtete Krankheiten vergehen, rein
natürlich, ohne fremde Hilfe, ohne Selbstbehandlung, ohne Ver-
brauch von Mitteln, ohne Heilapparate und wie Kranke sich bald
wieder frei von Beschwerden irgendwelcher Art fühlen.

Schlaflosigkeit und Nervosität verschwinden. Keine Verstopfung
und Blähungsbeschwerden mehr.

Jedermann erhält gratis lehrreiche Druckschrift mit Abbildungen.
Auswärtige erhalten solche gegen Einsendung der Portospesen gratis
zugesandt. Augengläser mitbringen. Die im vorigen Vortrag ver-
griffene Schrift ist wieder zu haben.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. GEORG WEISS

WEINHEIM

Bergstraße 75



Heute Mittwoch, 17. Mai,
abends ab 8 Uhr

GROSSER TONSCHLAGER ABEND

In Verbindung mit dem UFA-TON und
dem Wiener Bohème-Verlag — Unter Mit-
wirkung des Tenors Brückl y. Landhäuser-Quartett

EINTRITT FREI

Humor! Frohsinn!

Ein Abend ohne Sorgen

Nationaltheater Mannheim

Mittwoch, 17. 5. C 24, Sondermiets C 12, er-
höhte Preise „Martha“, Schlammring — Hein.
Donnerstag, 18. 5. H 24, Sondermiets H 12, er-
höhte Preise „Tiefenland“, Cremer — Hein.
Freitag, 19. 5. B 25, Sondermiets B 12 „Ein
Volksfeind“ — Dornseiff.

Samstag, 20. 5. D 25, 1. Vorstellung der Werbe-
woche: „Fidelio“ — Klaus Hein Anf. 19.30

Sonntag, 21. 5. A 23, 2. Vorstellung der Werbe-
woche: „Der lustige Krieg“ Klaus — Hein.

Montag, 22. 5. H 25, 3. Vorstellung der Werbe-
woche: „Prinz Friedrich von Homburg“ —
Dornseiff.

Alle Vorstellungen beginnen um 20 Uhr, ausge-
nommen „Fidelio“ (19.30 Uhr).

Geschäftsübernahme und Empfehlung!

Den verehrlichen Autofahrern teile ich
hierdurch mit, daß ich ab 15. Mai ds. Js.
die Stadtgarage G. m. b. H. käuflich er-
worben habe und in unveränderter Weise
weiterführen werde. Gleichzeitig empfehle
ich meine, sich in tadellosen Zustand
befindlichen

Personen- u. Lieferwagen zu Verleih-
zwecken

an Herrenfahrer zu mäßigen Preisen,
sowie nur bestes, spritzreies

Markenbenzin
zu 34 Pfg. pro Ltr.

Benzin-Benzol-Gemisch
zu 38 Pfg. pro Ltr.

Garagenvermietung bei billigster
Berechnung

Reparaturwerkstätte

Tag- und Nachtbetrieb

Stadtgarage H 7, 30

Inh.: Dipl. Ing. Georg H. Liebl

Telefon 31401

SA., SS., HJ. und Amtswalteruniformen,
Koppeln, Schulterriemen, Partelab-
zeichen u. Fahnen kaufen Sie billig bei

Pg. Karl Lutz R 3, 5a

Trommler-Gutscheine werden
in Zahlung genommen

Sämtliche

Mottenschutzmittel

kaufen Sie vorteilhaft in der

Medizinal-Drogerie Ed. Büchler, S 6, 36

Telephon 29394

Fahrräder

fabrikneu, sportbillig
bei

Steinbach

U 2, 6 und große

Merzelstraße 27

Kein Laden.

E. H.

dem deutschen Möbel für

Blumen-Gebinde meinen

herzlichen Dank und

Sieg Heil!

Ha.

Wagenfett

Leder-, Hnf-,

Stauferfett.

Lederöle

Maschinenöle

für alle Zwecke

Autoöle

Bulldogg, Traktorenöle

Bodenöle, Riemenwachs

Tieremulsion

phosphors. Futterkalk

Spezialität Einrichtung

von Versandgeschäften.

Fast durchweg eig. Fabr.

Handelshaus Hansa

Mannheim, Tullstr. 14.

Büro-Möbel

Büro-Maschinen

Büro-Bedarfsartikel

stets vorteilhaft und preiswert bei



Richard Wagnerstr. 59 Fernruf 40900

Bitte Namen und Adresse genau beachten!

Büromöbel-Lager: Richard Wagnerstr. 53.

Sr. Waczarov & Tofu

Damen-Mode nach Maß

Spezialität für

Schneider-Kostüme

Fantasie-Kostüme

Mäntel u. Sport-Kleidung

Angélie Waczarov

Mannheim — Tullastraße 15

Zeitgemäße Preise!

Spezialität für

Straßen-Kleider

Abend-Kleider

Blusen etc.

Swan E. Waczarov



N. S. Frauenschaft

Mannheim

Am Sonntag, den 21. Mai 1933, nachm. 3 Uhr
und abends 8 Uhr in den

Rhein-Neckar-Hallen

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten erholungsbedürftiger Kinder.

Tombola, Schieß- und Wurfspielen, Likör-, Wein- und Bierauschank.
Nachmittags Kinderbelustigungen, ab 10 Uhr abends

TANZ

Mitwirkende: S.A.-Standartenkapelle 171 - M.-F.-Z. Homann-Weber,
Ansager des Abends: Fritz Fegbeutel, Tanzgruppe des B. d. M., Marianna
Keller-Helmig, Sopran, Anni Heuser, Solotänzerin am Nationaltheater, Gustav
Krenz, Kammermusiker, August Kern, Ten., William Schwarz, Zauberkünstler,
Hans Striehl, Klavier und humoristische Ueberraschungen.

Eintrittspreis 50 Pfg. Vorverkauf Zigarrenhaus Schmidt, P 5, 13a



Fetzt
für 10 Pfg.
täglich Radio

OHNE

EMPFANGS-GERÄT!

SÜDDEUTSCHE

RADIO-VERMITTLUNG G.M.B.H.

MANHEIM G 7, 26 TELEFON 28443



SCHWAB
E 2, 14